



Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Aufstellung abgebillt) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Altstadt, Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17239 / Postfachkontor: Dresden Nr. 15690, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17239 / Druckerei: Arbeiterkunst, Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Einzelpreis: Die neuromal gesetzte Nominalezeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile angeschlossen an den dreifachen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM. Einzel-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 18. Oktober 1928

Nummer 245

Gandalöser Schiedspruch für die niederrheinischen Tertiararbeiter

1½ bis 2 Jahre Bindung / 2 bis 3 Pfennige Lohnerhöhung

Aus dem Reiche Wissells

Für das Ausperrungsgebiet der niederrheinischen Textilindustrie wurde vom staatlichen Schlichtungsausschuss am Dienstag folgender Schiedspruch gefällt:

1. Die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen erhalten auf ihren bisherigen Zeitlohn einen Zuschlag von 5 Prozent.
2. Bei Berechnung des Akkordlohnes soll der siebzige Arbeiter von je 100 Arbeitern der Stoffarbeiter sein. (Statt wie bisher der sechzigste.) Die Akkordarbeiter müssen 15 Prozent über den für die Akkordberechnung maßgebenden Zeitlohn verdienen.
3. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Das Arbeitsverhältnis gilt nicht als unterbrochen.
4. Der Lohntarif soll erstmalig zum 1. April 1930 (!), der Manteltarif erstmalig zum 31. Dezember 1930 (!) kündbar sein. Die Parteien müssen die Erfüllungsklausur bis zum 20. Oktober mittags abgegeben haben."

Dieser Schiedspruch ist das Ungeheuerlichste, was die Wissellsche Schlichtungspraxis bis jetzt auszuweisen hat. Bis zum April 1930, also 1½ Jahr, sollen die Hungerlöne gelten, die im Spruch festgelegt sind. Die im Spruch vorgehenden Lohnerhöhungen sind geradezu lächerlich gering. Eine Lohnerhöhung von 15 Prozent für alle Zeitz und Akkordarbeiter ist gefordert worden. Ganze 5 Prozent hat der Schlichter den Arbeitern zugeschlagen. Das bedeutet eine Zulage von 2 bis 3 Pfennig, und dieses auch nur für die Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, während die Mehrzahl der Arbeiter, die Akkordarbeiter sind, leer ausgehen. Auch die Berechnung des Akkordlohnes auf 70 Prozent jeder Arbeitergruppe plus 15 Prozent Zulage auf den Zeitlohn ist für die Tertiararbeiter unanzuhören. Die Forderung der Gewerkschaft ist, die Berechnung des Akkordlohnes auf 80 Prozent jeder Arbeitergruppe plus 25 Prozent Zuschlag. In dem Schiedspruch ist des Weiteren nichts er-

wähnt über die Forderungen der Arbeiter aus Zuschlägen für Schichtarbeit, Wegfall der Akkordspanne, Verkürzung der Wartezeit in Höhe des Durchschnittsverdienstes über die Regelung der Ferienfrage. Nichts von diesen Forderungen ist bewilligt worden. Unnahmbar ist der Schiedspruch schon wegen der langen Laufzeit. Die Tertiararbeiter, die in den letzten beiden Jahren der Hochkonjunktur niemals in der Lage waren, die selbe auszunutzen, da die Gewerkschaftsführer die zwischentariflichen Lohnforderungen mit dem Hinweis auf ihre "Taristreue" ablehnen, müssen diesen Schiedspruch, der sie weitere 1½ Jahre binden soll, unter allen Umständen ablehnen. — Die Forderungen, die von den Arbeitern in unzähligen Versammlungen erhoben wurden, müssen von den Arbeitern jetzt gegen die Schlichtungsinstanzen erkämpft werden.

Dieser Schiedspruch zeigt die Praxis des sozialdemokratischen Arbeitsministers, zeigt die praktische Seite der Wirtschaftsdemokratie. Die Arbeiter werden erkennen, dass die Kommunisten recht hatten, als sie sagten, dass unter einem sozialdemokratischen Arbeitsminister die Dinge lediglich anders werden als unter dem Zentrumsmann Braun. Jetzt zeigt sich auch die wirkliche Seite der Wirtschaftsdemokratie. Lange Bindungen auf Hungerlöne für die Arbeiter, Ruhe und hohe Profite für die Unternehmer. So sieht die Wirtschaftsdemokratie aus. Der Schiedspruch im Rheinland zeigt den Arbeitern ganz deutlich wieder einmal, dass nur der Klassenkampf, der schärfste Kampf auch um die elementarsten Lebensbedingungen Erfolge zu bringen vermag. Die Textilarbeiter müssen diesen Schiedspruch ablehnen. Die gesamte Arbeiterschaft muss aber sehen, dass nur der Kampf, wie er von der Opposition vorgeschlagen wird, den Arbeitern zu helfen vermag. Stützt und stärkt die Opposition zum Kampf für die Lebensinteressen der Arbeiterschaft, für die Umstellung der Gewerkschaften zu Klassenkampforganisationen.

Auf dem Wege des Verrats

Unsere Partei steht in einer verschärften Kampfsituation gegen die geöffnete Front aller Feinde der Arbeiterschaft. Die gegenwärtige Periode steht im Zeichen der alten Kriegsgefahr. Im Verlaufe der Aktion gegen den Panzerkreuzer ist unsere Partei von der allgemeinen Bekämpfung der Kriegsvorbereitungen zum direkten Angriff auf den neuerrichtenden deutschen Imperialismus und seine Panzerkreuzerjäger übergegangen. Gleichzeitig signalisierten die herankommenden mächtigen Arbeits- und Wirtschaftskämpfe im ganzen Reich eine steigende Welle der Aktivität der breitesten Massen des Proletariats.

Die Partei muss alle Kräfte zusammenrufen, um in diesem Kampf eine führende Rolle zu erobern. Der Klassenkampf spielt sich zu. Die Kommunistische Partei spielt jetzt mehr denn je die Rolle des Führers im Kampf gegen den deutschen Imperialismus, die Rolle des Organizators aller Massenaktionen gegen das Trustkapital, die Rolle des Kämpfers der Arbeiterschaft gegen die sozialdemokratische Koalitionsregierung.

Kein Wunder, dass unter diesen Bedingungen alle Feinde der Arbeiterschaft das Heuer gegen die Kommunistische Partei konzentrieren. Eine Sturmflut von Verfolgungs- und Unterdrückungsmaßnahmen, von Lügen und Verdächtigungen wird gegen unsere Partei, die einzige Partei des kämpfenden Proletariats gerichtet.

Wie steht es in augenscheinlichen Momenten des Klassenkampfes, geben auch in dieser Situation einige schwankende Elemente in unserer Partei dem Druck des Feinds nach. Diese Elemente, denen es an revolutionärer Standhaftigkeit und Aufräumungsfähigkeit fehlt, sind bereit, vor dem Feinde zu kapitulieren und von den Positionen des Kommunismus abzuwenden. Eine Reihe von Vorfällen der letzten Wochen liefert den Beweis, dass eine kleine Minorität diesen Weg des Liquidatoriums beschritten hat. Es handelt sich keineswegs um irgendwelche ernsthafte Teile der kommunistischen Arbeiterschaft, sondern um eine winzige Gruppe ehemals führender Funktionäre, die die Verbindungen mit den Arbeitern im Betrieb verloren haben und die zum Teil seit längeren Jahren der praktischen Parteiarbeit entstremdet sind. Diese Gruppe ehemaliger Führer, die sich in einer Elique bewusster Liquidatoren vermautelt hat, steht unter der Leitung von Thalheimer und Brandler.

Diese liquidatorische Gruppe hat sich niemals vollständig von den sozialdemokratischen Einflüssen befreit. Nachdem ihre opportunistische Politik zur Oktoberniederlage von 1923 geführt hat, stand die Gruppe Brandler-Thalheimer jahrelang am äußersten rechten Flügel unserer Partei und führte einen verfehlten fraktionellen Kampf gegen die Beschlüsse der Kommunistischen Internationale. Im Anfang 1927 trat Brandler mit einem "Aktionsprogramm" an die Öffentlichkeit, das von Anfang bis zu Ende eine Kampfplattform gegen die Linie der Komintern und der KPD darstellt. Die Partei lehnte diese opportunistische Plattform mit erdrückender Mehrheit ab.

Unmittelbar nach dem 6. Weltkongress, der zur Bekämpfung der rechten Golathen auftrat, entschloss sich die Gruppe Brandler-Thalheimer zum offenen Bruch gegen die Partei. Die Gruppe der Verächter, die im Blod mit den Rechten die Angelegenheit Witters zum verstärkten Angriff gegen die Linie des 6. Weltkongresses ausrichtete, öffnete dadurch Brandler und Thalheimer den Weg für ihren parteifeindlichen Kampf.

Die verbrecherische Heute, die von den Verächtern gegen den Genossen Thälmann eingelöset wurde, nahmen die Rechten zum Anlass für die offene Proklamierung ihres Liquidatoriums. Thalheimer verhandelte einen Fraktionsbrief an alle Redaktionen und Bezirksleitungen,

300000 streiken in Łódź

Reformistische Sabotageversuche — Die PPS manövriert

Die Streikfront im Łódźer Industriebezirk steht unerträglich. Über 300 000 Arbeiter nehmen am Streik teil. Auch die Angestellten der Stadt haben sich dem Streik angegeschlossen. Die Streikbewegung dehnt sich auch auf die Provinz aus, insbesondere nach den Zentren der Textilindustrie. Die Reformisten haben bisher die Ausdehnung des Generalstreiks verhindert. Es heißt, dass sie im Dombrówkaer Kohlenrevier die Annahme einer 6,5prozentigen Lohnerhöhung verhinderten, um den Streik der Bergarbeiter abzubrechen. Es wird allgemein anerkannt, dass die Streikbewegung unter Führung der Kommunistischen Partei steht. Der Einfluss des reformistischen Flügels wurde in den Gewerkschaften zurückgedrängt. Die Łódźer kommunistischen Abgeordneten Rosiat und Wittner stehen an der Spitze der Bewegung. Rosiat ist Textilarbeiterfunktionär.

Die Reformisten und Sozialdemokraten versuchen, den Streik durch ein Schlichtungsverfahren zu beenden. Es sind Schlichtungsverhandlungen einberufen worden. Die Streitleitung erklärte aber, den Streik, unbedacht der Verhandlungen, fortzusetzen. Die Haltung der sozialdemokratischen Führer ist eine zweipartige. Einerseits wollen sie den Kontakt mit der Massenbewegung nicht verlieren, ander-

seits wird ihnen angst und bange vor der Wucht der revolutionären Bewegung, deren Peitung ihnen aus den Händen gegliedert ist. Die Reformisten sehen inmitten des Streites die Spaltung in den Arbeitervorhängen fort. In einem Flugblatt heben sie gegen die Kommunistische Partei, Sozialfascistische Truppen haben revolutionäre Arbeiter angegriffen. Die Führer der Łódźer Sozialdemokratie, mit Jemant an der Spitze, gehören der offenen pilsudskifreudlichen Richtung in der PPS an. Ihr politischer Plan ist, mit der Regierung eine kleine Lohnausbesserung zu vereinbaren, um bei einem Teil der Arbeiter Vertrauen zu gewinnen und die Vorteile einer Zusammenarbeit mit der Regierung hervorzuheben. Auf dieser Linie sollen die Schlichtungsverhandlungen geführt werden.

3. Streikwoche in der Tschechoslowakei

Der Streik im Kladnoer Bezirk wird unter voller Entschlossenheit die 3. Streikwoche geführt. Gestern fanden 35 Bergarbeiterveranstaltungen in allen wichtigsten Ortschaften statt, wobei Resolutionen für energischen und schärfsten Kampf angenommen wurden.

50 Jahre Sozialistengesetz - 10 Jahre Republik-Justiz Große künstlerische Morgenfeier

am Sonntag, dem 21. Oktober 1928, 11 Uhr, in den „Annensälen“, Dresden-Alstadt, Fischhofplatz — Einfahrt frei

Ansprachen: Schreck und R. Renner — Mitwirkende: B. und Gertrud Strzelewicz

Erscheint in Massen!

Berleundungen und Beschimpfungen gegen die KPD und die Komintern darstellt. Thalheimer übernimmt prüflingslos alle abgedrehten Argumente der kleinbürgerlichen Trotzkisten-Nenegaten über die „bureaucratische Willkür“ der revolutionären Partei und die „mechanische Erstellung der Meinungsfreiheit“. Er jammert über „das Schädliche, Kranke, ja Unheilvolle“ der bolschewistischen Disziplin. Er beschuldigt unsere Parteiführung und damit die Komintern der „ideellen Korruption, die noch viel schlimmer ist als die materielle Korruption, die jetzt in Hamburg zum Ausdruck gekommen ist.“

Über seinen Aufenthalt in der Sowjetunion, in der Thälheimer mit verantwortlichen Arbeiten an der Kommunistischen Akademie am Marx-Engels-Institut und an der Universität der Ostösterreicher betraut wurde, schreibt dieser „Revolutionär“:

„Am 1. Mai 1928 waren vier Jahre seit meiner Ankunft in Moskau abgelaufen. Das fünfte begann mit der Ausübung einer unbegrenzten Verlängerung, einer lebenslänglichen politischen Einsorgung.“

Das ist bereits die schamlose Sprache des Negenten, die kontinuierlich revolutionäre Denkart des habsüchtigen Antibolschewisten, der keinen Aufenthalt in dem einzigen Arbeitstaat der Welt als „Einsorgung“ empfindet. Brandler und Thalheimer stellen die Freiheit der Hindenburgrepublik und die Freundschaft der deutschen Sozialdemokratie viel höher als das sozialistische Vaterland der internationalen Arbeiterklasse. Brandler und Thalheimer gehen den Weg des Vertrags an der Partei und am Proletariat einen Weg, der mit unvermeidlicher Logik ins Lager Stamps und Hilferding führt.

Ein halbes Dutzend von hoffnungslosen Liquidatoren geht mit Brandler und Thalheimer. Mit ihnen geht Haußen, der seit längerer Zeit ihre politische Auffassung in allen Fragen vertreten. Haußen lehnte es offen ab, die Beschlüsse des Zentralkomitees durchzuführen. Haußen erklärte wörtlich, daß er gegen die Parteiführung und gegen die Beschlüsse des KPD mit allen Mitteln kämpfen würde, wenn es sein müsse, auch um den Preis der Loslösung von der Partei, denn die Partei sei nicht die Hauptfeinde.

Die Gruppe Brandler-Thalheimer-Haußen versucht in allen Grundzügen die Plattform des geschlagenen Trotzkismus wieder aufzunehmen. Dadurch gerät sie unvermeidlich in ein Bündnis mit den ausgeschlossenen Parteiseinden vom Schlag Uebach und Maslow, die ultralinken Negenten des Kommunismus schließen sich mit den ultrarechten Negenten des Kommunismus gegen unsere Partei zusammen. Während Thalheimer in seinem letzten Aktionsbrief von seinen „links und ultralinks gesetzten Bündnisgenossen“ spricht, proklamiert der ultralinke „Bolschwiller“, dieses gelbe Hilfsorgan der KPD, ganz offen die politische Zusammenarbeit dieses Gruppens mit der Richtung Thalheimer-Haußen.

So entsteht eine antibolschewistische Einheitsfront der Sozialdemokratie, der Ultralinken und der rechten Liquidatoren gegen die KPD und die Komintern.

Dieser neue Negentenblod bildet keinerlei ernsthafte Gefahr für den Imperialismus. Unsere Partei, die zweitlich durch unzählige Kämpfe gegangen ist, wird jeden Versuch der Zersetzung im Keim ersticken. Unsere Partei wird keine Minute lang irgendwelchen Bestrebungen zur ersten Unterstützung des Liquidatorenkommunismus Raum geben. Die Mitgliedschaft der KPD, die kommunistischen Arbeiter, sind im Kampf für den Leninismus genügend stark geworden, um dem kleinen Häuflein von neuen Agenten des Sozialdemokratismus mit eisiger Entschlossenheit das Handwerk zu legen.

Mögen einige Abteilungen den Weg des Vertrags geben! Die Kommunistische Partei Deutschlands schreitet in geistreichen Reihen und mit eiserner Disziplin großen Aufgaben und neuen Erfolgen entgegen. Die Parteimitgliedschaft und die mit der Partei sympathisierenden Arbeitermassen werden einsichtig und geschlossen alle Besuch zu lähmern, prüfchlagen.

Reichstagszusammentritt am 13. November

Kommunistischer Antrag gegen Panzerkreuzerbau

Berlin, 18. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)

Wie das Nachrichtenbüro des BDZ erläutert, wird der Reichstag voraussichtlich am 13. November zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. Als Beratungsstoff ist die außenpolitische Debatte über die Generalkonferenz gedacht und die Aussprache über den schon vorliegenden kommunistischen Antrag gegen die Fortführung des Panzerkreuzerbau.

Banditenmethode

Reichsbanner-Nebenhall auf einen KPD-Genossen

In der Nacht vom 15. zum 16. Oktober wurde von einer Anzahl Mitgliedern der Schuhportabteilung des Neustößner Reichsbanners der KPD Funktionär Gen. Walter Ehlen, der wegen seiner feindlichen Tätigkeit seit langem von der SPD-Presse und den Führern der Sozialdemokratie verleumdet wird, von mehreren Reichsbannerleuten hinterlistig niedergehauen, mit Fäusten und Abhängen, sowie mit Schlagringen bearbeitet und schwer am Kopfe verletzt. Erst durch das Dazwischenstehen eines Beamten der Aufsichtskommission, der sich der Vorfall abspielte, gelang es unserem Genossen, sich seiner Angreifer zu entledigen. Als der Genosse Ehlen die Aufsichtskommission aufsuchen wollte, sieben die Reichsbannerleute erneut über ihn her und versuchten sogar später, sich gewalttätig Eintisch in die Umfallmauer zu verschaffen. Eine ganze Anzahl Reichsbannerleute, sich den Nebenhall aus einer Entfernung an, um später als Zeugen für die Rollkommunardo-Kordel zu auftreten, zu können. Zwei Mitglieder des Reichsbanners und Genosse Ehlen wurden auf der Abteilung 1A bis gegen 11 Uhr vormittags festgehalten. Dies Verhalten der Polizei gegenüber dem Genossen Ehlen ist eine Unverschämtheit. Es stand einwandfrei fest, daß der Genosse Ehlen überfallen worden ist.

Wieder eine KPD-heile gegen Genossen Hoelsz

Die SPD-Presse glaubt, einen neuen Schlag gefunden zu haben. Max Hoelsz, an dem sie sich schon so oft gerichtet hat, ist auch jetzt wieder die Zielscheibe der sozialdemokratischen Verleumdungen.

Genosse Hoelsz verbringt gegenwärtig seinen Urlaub, den er zur Herstellung seines Buches benötigt, bei einem Ingenieur im Schwarzwald, der in seiner Wohnung schon oft Revolutionäre aufgenommen hat und deswegen aufs ärgste schikaniert wird. Reaktionäre haben diesem Dr. Hendts, den die SPD-Presse verlogenweise als einen „Großindustriellen“ dinstelt, die Fenster eingeschlagen und seine Hunde getötet; er ist gesellschaftlich geächtet und geschäftlich ruiniert. Aus diesem Grunde glaubte Genosse Hoelsz, sich in einer Privataffäre Hendts für diesen einzischen zu müssen. Wenn jetzt die sozialdemokratische Presse sich dazu versteigt, Hoelsz zu unterstellen, er habe dabei mit dem Paragraphen 218 gedroht, so begnügen wir uns mit der kategorischen Feststellung, daß Genosse Hoelsz mit allen Kommunisten in der Beurteilung des Paragraphen 218 und seiner Bekämpfung durch die KPD absolut einverstanden sind.

Zubel der Reactionäre

Ein Bekenntnis der Boissischen Zeitung — Vorwärts zu neuem Kampf

In der gestrigen Abendpostzeit veröffentlichten fast alle Zeitungen Berlins vom Abend-Vorwärts angefangen bis zur Hamburgerischen Nachausgabe ihren Triumphzug über das Mäßigende des Volksbegehrens. Während diese Leistungen während der Aktion des Volksbegehrens durch ihre Beschwörung des Schweigens des Volksbegehrens nach Kräften sabotierten, haben sie plötzlich die Sprache wiedergefundene. Während der Abend-Vorwärts höhnt, daß nun die Kommunisten für das schlemmähige Mäßigende des Volksbegehrens anstatt sich selbst die anderen verantwortlich machen wird, erklärt demgegenüber die Boissische Zeitung:

„In einem Teil ist zweitlos das Mäßigende der Aktion auf den politischen Terror zurückzuführen, der noch heute auf dem flachen Lande herrscht. Sicherlich konnten viele der Freunde, die bei den Reichstagswahlen die kommunistische Linie in der gleichlosen Wahlzeit anfeuerten und im verschloßenen Briefumschlag in die Knele worten, nicht zum Amtsvorsteher gelangen, um ihren Namen in die bei ihm offen eingetragene Liste einzuschreiben.“

Doch die Reactionäre aller Schattierungen jubeln würden, war uns klar, klar war uns auch, daß dabei die Sozialdemokraten an der Spur stehen würden. Doch dieser Jubel über die „Niederlage“ der Kommunisten wird zu früh sein. Wenn auch viele Arbeiter, ja manche Wähler der KPD durch den offenen und verlebten Tertar von der Einzeichnung abhalten ließen, eine Schlussfolgerung daraus auf die Haltung der arbeitenden Massen zum Imperialismus oder auf die Entwicklung der Massen zur kommunistischen Bewegung ziehen zu wollen, das werden selbige die sozialdemokratischen Führer nicht ernsthaft glauben können. Für sie gilt es jetzt nur einen Agitationsspielraum zu bekommen.

In nicht allzu ferner Zeit wird sich zeigen, daß die Massen noch wie vor bei uns stehen, ja daß sie in größerem Maße zu uns stoßen werden. Die Entwicklung gibt den Monaten dabei die beste Lehre. Die Boissische Zeitung hat das schon ganz richtig erkannt. Ebenso scheint gelöst der Volksstaat:

„Für die Einzeichnung kommt noch als Hindernisgrund

der geringe Wunsch bei der Wählerschaft hinzu, durch die Eintragung des eigenen Namens öffentlich seine politische Orientierung zu dokumentieren.“

Deswegen sind alle Verbiuste bürgerlicher Blätter, aus dem Ausgang des Volksbegehrens irgendwelche Urteile über die Meinung der Wählerschaft zu der Wehrfrage abzuleiten, das muß offen ausgesprochen werden, irriger Natur.“

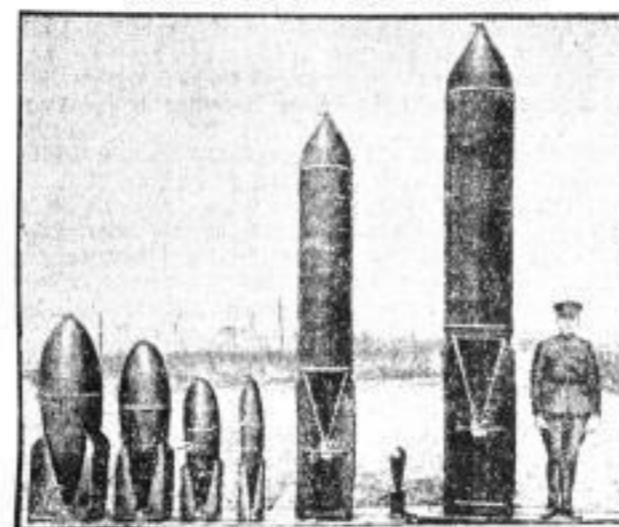
Trotz des Terrors, trotz der Sabotage und aber in einer ganzen Reihe von Orten Rehabilitie zusammengetragen, die zeigen, daß der Kreis der Arbeiter, der gewillt ist, für eine Überzeugung Opfer zu bringen, immer größer wird. In einer Kneipe. Diese Mitteldeutschland haben sich für das Volksbegehr ausgemacht mehr Arbeiter eingeschrieben, als zur Reichstagswahl Kommunisten wählen; das zeigt folgende Gegenübersstellung:

	Kommun. Stimmen	Volksbegehr	b. d. Reichstagswahl
Baden	191	139	
Napoli	151	133	
Tollwitz	161	168	
Godulla	273	308	
Biranstedt	274	240	
Brudovitz	418	223	
Ammerland	232	102	
Kettwig	112	60	
Kodmin	62	393	
Köllberg	323	290	
Bennewitz	280	466	
Vettin	458		

Auch in Berlin zeigt sich ein relativ gutes Ergebnis. Insgesamt wurden nach den bisherigen Erstzählungen 113.949 Personen eingeschrieben gegen 811.000 Stimmen bei der Reichstagswahl.

Zo ist es die Arbeit der Partei zu danken. Durch Parteidienst ist für Partei und Freiheit gilt es die Kraft der Partei zu verstetigen, breitere Formationen für den Kampf gegen den Imperialismus und die Kriegsgefahr, für die revolutionäre Bewegung der Arbeiter zu gewinnen.

Der Krieg von morgen



Eine Auswahl Fliegerbomben

Wenn man während des Weltkrieges einmal ein Geschütz der schweren Haubitzen sah oder der weittragenden Artilleriegeschütze, da glaubte man, diese Waffe könnten nicht mehr übertrafen werden. Sie nehmen sich aber wie ein Kinderspiel aus neben den Bomben, die die modernen Kriegssiegler der englischen und amerikanischen Armee mit sich führen, und die durch ihr Gewicht schon alles übertragen, was jemals dagegen war. Unter Bild zeigt eine Auswahl an solchen Bomben. Die kleinste Bombe wiegt 25 Pfund, die nächstgrößere wiegen 100, 200, 400, 1.000 und 2.000 Pfund; die allergrößte sogar 4.000 Pfund. Diese Bombe, die von speziell dafür konstruierten Flugzeugen abgeworfen wird, ist fast dreimal so groß, wie ein normaler Mensch. Die Wirkung, die eine solche Bombe haben muß, wenn sie auf ein Stadtviertel fällt, kann sich jeder selbst ausmalen.

Der vorstehende Text zu diesem Bild ist wörtlich dem bürgerlichen Photo-Presidenten Dr. Selle entnommen. Was sagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu diesem offenen Einverständnis über die imperialistischen Kriegsrüstungen? Wie lange werden sie noch der Meinung sein, daß der Kampf der Kommunisten gegen die imperialistische Kriegsgesellschaft „Parteidemagogie“ ist?

Die Sozialdemokratie war klug genug

Die Sozialdemokratie war klug genug, nämlich sich vom Volksbegehr fernzuhalten. Diese Anerkennung der Sozialdemokratie für ihr Verhalten beim Volksbegehr findet man nicht etwa in der SPD-Presse selbst, auch nicht in der ihr nahestehenden bürgerlich-demokratischen Presse, sondern im „Berliner Volksanzeiger“, dem deutsch-nationalen Organ Hugenbergs. Aber nicht nur die Klugheit der Sozialdemokratie wird von den Deutschnationalen festgestellt, auch die Taten dieser Klugheit, nämlich die Stärkung der Flottenpropaganda der Imperialisten, werden in Aussicht gestellt. Jetzt nimmt der Volksanzeiger an, daß die Sozialdemokratie ihren angeblichen Agitationsantrag gegen die zweite Rote erfüllen werde, gibt aber gleichzeitig seiner Überzeugung Ausdruck, daß dieser Antrag nach dem Ausgang des Volksbegehrts seine wesentliche Rolle spielen werde. Diese Einschätzung der Rolle der Sozialdemokratie durch die Deutschnationalen ist ein weiteres Zeichen der unter der Leitung des Kämpfes gegen das Volksbegehr zutande gekommenen Einheitsfront von Westary bis Hermann Müller.

Kampffonds gegen Panzerkreuzer

An die KPD wurden bisher abgeliefert 4045,06 Mark. Dazu kommen: Ortsgruppe Radebeul 40 Mark, Stadtteil 2 55 Mark, Ortsgruppe Ottendorf-Okrilla 17 Mark, Ortsgruppe Meißen (2. Zahlung) 35,50 Mark, Ortsgruppe Reudersdorf 30 Mark, Ortsgruppe Cossebaude (2. Zahlung) 30 Mark, Baustelle Nr. Königswalde 11 Mark, Egert u. Sohn, Leuna 20 Mark, Genosse Richwolff 9,15 Mark.

Ein Sparkassenstand in Ahrensburg

Mehrere hunderttausend Mark Verzehrungen?

TU. Lübeck, 17. Oktober.

Der Kendant der Amts-, Spar- und Geschäftsbank in Ahrensburg ist nach umfangreichen Verhandlungen mit Sonntag sparsam verharrunden. Die Staatsanwaltschaft in Lübeck hat hinter dem Gläubiger einen Steckbrief erlassen. Die Lübecker Anwälte erläutern hierzu folgendes: Es hat sich herausgestellt, daß in umfangreicher Weise vom Kendanten der Bank Kredite ohne Willen des Vorstandes gewährt wurden. Ferner steht fest, daß Schads ausgeschetzt worden sind, die auf einen hohen Betrag lauteten und die dann später von einem Berliner Herrn bei der Bank eingelöst wurden. Das Konto, das der Kendant bei der Bank besitzt, ist ebenfalls mit artigen Summen überzogen worden. Im Augenblick steht noch nicht fest, mit welchen Summen man zu rechnen hat, doch kann gezeigt werden, daß es sich um Beträge von mehreren hunderttausend Mark handelt, die auf die Kredite vom Vorstand des Kredites überwiesen wurden. Von den Revisoren wird darauf hingewiesen, daß die Gläubiger der Bank, die übrigens seit Montag für jeglichen Verlust geschlossen ist, auf freien Fall mit ihren Forderungen gefordert sind.

Zum Tage

Hungersnot in der Schansi-Provinz

300.000 Menschen betroffen

TU. Peking. In der Schansi-Provinz ist die Hungersnot ausgebrochen. Nach amtlichen Angaben der chinesischen Regierung sind 300.000 Menschen betroffen. Die Hungersnot ist sowohl durch den Bürgerkrieg als auch durch die Missernten entstanden. Der Generalgouverneur der Provinz Schansi hat an die ankommende Regierung ein verzweifeltes Telegramm geschickt, indem er sofortige Maßnahmen zwecks Abwendung der Hungersnot erfordert. Wenn nicht rechtzeitig Hilfe eintreffe, so wäre die Bevölkerung zu allem entschlossen. Rastende und Plündernden würden dann nicht mehr einzudämmen sein. Epidemien breiten sich unter den Hungersnoten aus, von denen bereits über 3000 Personen gestorben sind. Das Rockefellerinstitut in Peking hat gerade eine besondere Abteilung zur Bekämpfung der Epidemien ausgerichtet.

Zwei chinesische Dampfer zusammengefahren

84 Personen ertrunken

TU. Peking. Wie aus Tientsin amtlich gemeldet wird, sind zwei chinesische Dampfer in der Nähe von Taku zusammengefahren. 10 Mann der Besatzung und 74 Passagiere sind ertrunken.

Ein japanischer Dampfer gekentert

42 Mann ertrunken

TU. Kowloon. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das japanische Schiff „Kuro“ in einem Sturm bei Kanton gekentert. Die gesamte Besatzung von 42 Matrosen ist ertrunken.

Hausensturz auch in London

TU. London. Am Dienstagabend ist an einem der verdeckten Punkte der Stadt ein altes zweistöckiges Gebäude zusammengefallen. Unter den Trümmerstücken wurden 12 Personen begraben. Zwei waren nur noch als Toten geborgen worden, während die übrigen Personen um Teil ihres Betriebs verstorben waren.

26 Häuser ein Raub der Flammen

TU. Prag. Gestern brach in einem Dorf bei Silesia in der Schlesischen Grafschaft ein Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. In kurzer Zeit standen 26 Häuser in Flammen, die fast alle niederrutschten.

Große Sturmhäden in Südwürttemberg

TU. Kornow, 17. Oktober. Wie aus Münster gemeldet wird, wütete im Körös und Anaps ein orkanartiger Sturm, der ungeheure Schäden anrichtete. Die Menschen wurden vom Sturm einfach zu Boden geworfen. Viele Häuser wurden abgedeckt und sonstige Verhöhrungen angerichtet. Die Fischerboote wurden auf offenem Meer überwältigt und sanken. Von den zu Hilfe eilenden Dampfern waren ebenfalls einer untergegangen. Sechs Backassen sind gestrandet. Von den an Bord der Fischerboote und Dampfer befindlichen Besatzungen konnten nur acht Männer gerettet werden.

Witterungsaussichten für 19. Oktober: Weiterhin mild, bedeckt bis wolzig, zeitweise Regen. Gebirge selbst in höchsten Lagen Wärmegrade. Berge vielfach in Wolken. Flachland vorwiegend näßige, höhere Lagen lebhafte Winde aus östlichen bis westlichen Richtungen.

Her zu uns!

50 Jahre nach dem Sozialistengesetz

Hier zu uns, zu den Erben der heldenmütigen deutschen Arbeiterbewegung, die vor 50 Jahren durch das Sozialistengesetz Bismarcks, des Kanzlers von Blut und Eisen, nicht ausgerottet werden konnte. Das ist die Lohung der sozialdemokratischen Presse zum 50. Jahrestag des 21. Oktober 1878. „Im Andenken an die Väterinnen der Arbeiterbewegung geloben wir, alle Lauthheit und Jagdheit aus unseren Reihen zu verbannen, und mit der Rücksicht und Enthaltung unserer großen Vorläufer und Lehrer an die Gegenwartsaufgaben heranzutreten.“ Niemals hat die Sozialdemokratie die deutschen Arbeiter schamloser beschwadelt als mit der Verfluchtigung auf die Heldenzeit der aufstrebenden revolutionären Bewegung, mit der Entfaltung der Fahne der Partei Webs und Liebknechts zu Werbezwecken für die Partei Wels und Helfdingen!

Die Sozialdemokratie hat nicht das Erbe der revolutionären Arbeiter, gegen die Bismarck vergleichbar loschlug, sondern viel mehr das Erbe Bismarcks angetreten.

Von 1873 bis 1890 verhängte die Reaktion unter Bismarcks Führung gegen die sozialdemokratischen Arbeiter 1000 Jahre Gefangen, 300 Arbeiter vertrieb sie aus Berlin, 106 politische Organisationen wurden aufgelöst, 17 Zentral- und 78 Lokalgewerkschaften dagegen. Das war unter Wilhelm II. und seinem Kanzler Bismarck.

Unter Ebert und seinen Nosses

unter der Herrschaft der Weimarer gegenrevolutionären Regierungen, dann unter Hindenburg und zuletzt unter dem sozialdemokratischen Kanzler Hermann Müller wurden zusammen noch den Feiertagen der Noten Hilfe, von 1918 bis 1923: 15 000 Arbeiter erschlagen, 7 Todesurteile vollstreckt, 20 000 Arbeiter zu 25 000 Jahren Justizhaus und Gefängnis verurteilt, wurden 8000 Arbeiter davon 1200 allein aus Berlin, vertrieben. Die KPD mit 3000 Ortsgruppen war 1919 und 1923 verboten. Um das Zwanzigjahr übersteigen die Zahl noch die Opfer der bürgerlich-demokratischen Ebert-Nosses-Kurie, die Opfer der feudal-monarchistischen Bismarckschen Reaktion.

Ein Menschenalter nach der Ermäpfung der Koalitionsfreiheit und der Vereinsfreiheit ist in der sozialdemokratischen Republik die Koalition, und die Vereinsfreiheit für die revolutionären Arbeiter überall dort aufgehoben, durch Ausnahmegesetz befeitigt, wo sie der Herrschaft der Bourgeoisie gefährlich wird. In den Arbeiterorganisationen selbst, in den Gewerkschaften, in den Genossenschaften usw. triumphiert die Kneipe der sozialdemokratischen Bürokratie über die revolutionäre Opposition. Bogensche sind dort die revolutionären Arbeiter, deren Väter und Großväter diese Organisationen zum Kampfe gegen die Kapitalisten gegründet haben.

Das ist das „Andenken“ der Sozialdemokratie von heute an die revolutionäre Sozialdemokratie von ehedem. Hier allein gelobt sie glaubwürdig, „alle Lauthheit und Jagdheit aus ihren Reihen zu verbannen“. Und dieser Kurs, der Kurs der Gegenrevolution, im Zeitalter der proletarischen Revolution allein ist es, der die weitere Entwicklung der Arbeiterbewegung, den Sieg der Arbeiterklasse über die Bourgeoisie, den Sturz der Bourgeoisie verhindert.

Im Sturmschritt der Entwicklung dieser 50 Jahre, insbesondere seit Beendigung des großen Weltkriegs, konnte die mächtig erstarke Arbeiterbewegung auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet viele ihrer Forderungen in die Tat umsetzen.

Wie haben wir es doch so weit gebracht. Zawohl, mächtig erstarke ist die Arbeiterbewegung, aber kaum eine einzige ihrer Forderungen ist dank der Sozialdemokratie in die Tat umgekehrt. Insbesondere keine seit Beendigung des großen Weltkriegs! Überall dort, wo die Bourgeoisie unter dem Druck der Massen etwas geben musste, da gab sie es nur, um Schlimmeres zu verhindern. So gab sie das Wahlprinzip preis, um die Revolution zu verhindern. Sie verachtete es ausgezeichnet, mit dem Mitteln der Demokratie, mit ihrem Bildungsmonopol, mit ihrem Meinungsmittel, mit ihren ökonomischen Positionen, mit dem demokratischen Staatsapparat selbst, die positiven Auswirkungen des allgemeinen Wahlrechts zunutze zu machen. Wo je diese Zugehörigkeit gefährlich zu werden drohte, wie in Sachsen 1923 beispielweise, da antwortete sie sofort mit dem Ausnahmegesetz, mit der praktischen Aufhebung des Zugeständnisses der „demokratischen Grundrechte“. Um die Kätebewegung für die Diktatur zu erdrosseln, bewilligte die Bourgeoisie die „Verantwortung“ der Räte in ihrer Verfassung, das Verbot von Betriebsräteinstystem wurde geboren. An Stelle von sozialen Einrichtungen an Stelle des Ausbaus der Sozialpolitik, Arbeitslosenversicherung und Fürsorge zur Verhinderung von Massenrenovationen, eine Fürsorge, die die Arbeiter selbst bezahlen! Trotz eines Millionenheeres von Arbeitslosen ist sogar der Nichtstundentag überall durchbrochen. Dazu die grauenhaften Auswirkungen der Mehrarbeit am liegenden Band, in der Nationalisierung, 14 Jahre nach dem Weltkriegsbeginn, nach den größten Unruhungen der Weltgeschichte, nachdem angeblich Arbeitnehmervertreter überall in den Positionen des demokratischen Staatsapparates sitzen, sind die

Löhne der Spaltenverdiener trotz gewaltiger Mehrleistungen mindestens

10 Prozent hinter den Hundelöhnen der Kriegszeit.

Und kein reaktionärer Bandit und Schnüffler der Bismarckzeit erreichte die Reaktion eines Koalitionsdemokraten wie Kühl. Die Bismarcksche Reaktion kämpfte aus dynastischen und anderen Gründen gegen die Herrschaft des katholischen Pfaffentums.

Es bedurfte des Einzuges der Sozialdemokratie in den Bismarckschen Staatsapparat, damit Breuer sein Konkordat mit Rom abschließen.

10 Millionen bewilligte Bismarcks Ministerium für die Kirche im Jahre, noch vor dem Abschluß des Konkordats bewilligte das Ministerium des Bismarcks von 1928, des Sozialdemokraten Braun, für den gleichen Zweck 90 Millionen.

Das alles ist das Ergebnis der Politik derjenigen, die für sich das Erbe der revolutionären Zeit in Anspruch nehmen wollen. Und das nicht allein. Die Kriegsverdienstwilliger von 1914, die Panzerkreuzersozialisten von 1928, sie hielten außerdem dem neuen deutschen Imperialismus den kommenden Krieg vorbereiten, sowie Bismarck die Grundlagen für das Unglück von 1914 schuf.

80 Jahre nach dem Kommunistischen Manifest.

50 Jahre nach dem Sozialistengesetz gibt es nur einen Erben, nur einen Nachwälter der revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung: es ist nicht der Mörder der deutschen Arbeiterklasse, die Sozialdemokratie, es ist der Führer der revolutionären Vorhut unserer Zeit, es ist die Kommunistische Partei. Darum zum Andenken an die Vorfahren, zur Fortführung und Krönung ihres Werkes:

Heraus aus der SPD und — her zu uns!

Karikatur auf den Holzprediger Stöcker



Illustration der Karikatur auf den Holzprediger Stöcker

Arbeiter-Bezirksverein der Orientalen Vorstadt und des Wedding

Statut und Quittungsbuch

Am 23. Januar 1888
Mitgliedsbuch eines Arbeiter-Bezirksvereins. Diese Arbeitervereine waren der legale Ersatz für die verbotene Partei



Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, ein Vorläufer Seervings

Abschiedsflugblatt des aus Berlin ausgewiesenen Arbeiter, November 1878

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß sie in die Freiheit fliegen, um sie nicht zu zerstören. Wir arbeiten für Frieden und Frieden, und wir sind Frieden zu schaffen.

Wer die Freiheit auf die Stadt zu gehorchen bestimmen will, muß

Die gegenwärtigen Wirtschaftskämpfe

Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Von Paul Merker

Seit einigen Wochen hat eine neue Welle von Lohnbewegungen eingesetzt. Zur Zeit streiken die Werftarbeiter, die rheinischen Textilarbeiter und die Waldenburger Bergarbeiter. Die Bewegungen der Hüttenarbeiter und andere sind in der Entwicklung begriffen.

Die drückliche "Germania" vom 14. Oktober charakterisiert die Verhältnisse ganz richtig wie folgt:

"Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir am Anfang einer neuen Epoche iherer Arbeiterskämpfe. Aus allen Teilen des Reiches und aus den verschiedensten industriellen Erwerbszweigen werden Lohn- und Streikbewegungen gemeldet. Neben dem Konflikt in der Werftindustrie und vor allem die Aussperrungsbeschlüsse der rheinisch-westfälischen Textilindustrie und der nordwestdeutschen Eisenindustrie, die zu weitgehenden Verschüttungen Anlass geben.

Im München-Gladbach-Ahengter Bezirk sind 45 000 Textilarbeiter ausgepeist. Die Generalaussperrung im gesamten Gebiet der rheinisch-westfälischen Textilindustrie, von der 190 000 Arbeiter betroffen werden, ist für den 27. Oktober angekündigt. Darüber hinaus sind seitens der Arbeitgeber der Textilindustrie Vorbereitungen im Gang, um die Aussperrung im ganzen Reich durchzuführen. Die Kündigung der gesamten, etwa 250 000 Arbeiter umfassenden Belegschaft der Eisen- und Hüttenwerke des Ruhrgebiets zum 1. November ist gestern erfolgt.

Schon der Umfang dieser Aussperrungsmaßnahmen zeigt, dass die Unternehmensorganisationen gewillt sind, es auf eine entscheidende Kraftprobe ankommen zu lassen und eine Gewaltlösung der schwelenden Lohnstreitigkeiten herbeizuführen."

Die objektiven Bedingungen für den Ausbruch großer Arbeitskämpfe sind gegeben. Die Wirtschaftskonjunktur hat sich im allgemeinen, trotz einer leichten Tendenz in abnehmender Richtung, fast auf der bisherigen Höhe gehalten. Die Gewinne der Unternehmer sind weiter gestiegen. Die jetzigen Konjunkturverhältnisse sind besonders geeignet für den Ausbruch von Bewegungen mit großem Umfang und Dauer.

Die Lage erfordert es dringlich, einige Besonderheiten der gegenwärtigen Situation klarzustellen, die wichtig sind für die Festlegung von Richtung und Ziel der Tätigkeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition in diesen Bewegungen.

Geht die Frage: Auf welcher Seite liegt die Interessenlage bei diesen Bewegungen? Führen die Öffentlichen die Unternehmer oder die Gewerkschaften? In einer Periode, wo durch die Wirkungen der Preissteigerungen und durch die verdeckte Ausdeutung der Widerstand der Arbeiter wächst, expression die Unternehmensverbände die Öffentlichen führen eine aggressive Politik auf weite Sicht gegen die Arbeiter durch. Ihr Ziel ist, das Sozialnetz der Arbeiterschaft zu senken und sie zurückzuholen.

Die letzten Tatenungen der Unternehmensverbände (Deutsche Banktagung in Köln, Tagung des Großhandels in Wiesbaden) haben die Absichten der Scherkräfte der Truste und Kartelle im Kampf gegen die Arbeiterschaft klar enthüllt. Der Reichsminister für Arbeit Kurtius hofft auf der Bankertagung darauf, dass es jetzt für die Unternehmer gilt, die Akkumulation zu forcieren, besonders für den Wiederaufbau von Auslandsanlagen und für beschleunigte Kapitalexport. Der Bankier Hagen betonte sehr stark die Notwendigkeit des Abbaus des Inlandischen Kleinbürgertums im Interesse der Stärkung der Konkurrenzfähigkeit des deutschen Kapitals auf dem Weltmarkt, und zwar: Abbau der Preise auf dem Wege über den Abbau der Nominalhöhe. Wörtlich führte Hagen aus:

"Nicht auf eine zwangsläufige, den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht angepaßte Erhöhung, sondern im Gegenteil auf einen allmählichen Abbau der Nominalhöhe müsste die Politik der Regierung gerichtet sein."

Diesem Ziel dient die heutige Öffentliche, die die Unternehmer gegen die Arbeiterschaft führen.

Es zeigt sich, dass das Unternehmertum außerordentlich kapitalistisch ist. Es ist wohl bereit, mit den sozialimperialistischen Gewerkschaftsführern an einem Tisch zu sitzen, um für die "Solidarität" zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft, aber nur bei vollständiger Unterordnung der Arbeiterschaft unter die eigenen imperialistischen Interessen. Der Kampf um die Verwirklichung der "Wirtschaftsdemokratie" erhält mit dem Vorgehen der Unternehmer und der Haltung der ADGB-Führer die richtige Charakterierung. Was ich jetzt abschreibe, das ist der Kampf um die Erhaltung der guten Konjunktur, der nun Raphali als die Zukunft der freien Gewerkschaften proklamiert wurde. Die Unternehmer fordern durch ihren rücksichtslosen Angriff auf den Gewerkschaftsführern die Einführung des Wechsels, den sie auf dem ADGB-Kongress durch die Proklamation der Verwirklichung der Wirtschaftsdemokratie gesogen haben. Diese Einführung besteht in den hundertprozentigen Kapitulationen der sozialimperialistischen Führer des ADGB der sozialdemokratischen Minister. Berchleiter sprach das der Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Banken, Dr. Kiesner, auf der Bankertagung in seiner Stellungnahme zum ADGB-Kongress aus, indem er erklärt:

"Wir erwarten, dass die Parole des Klassenkampfes, die noch immer aufrechterhalten wird, nicht zur herrschenden Parole in der Wirtschaft werden wird."

Was gibt es für Kräfte, durch die erreicht werden kann, dass in Frage kommenden Teile der Arbeiterschaft die Öffentliche der Unternehmer mit einer rücksichtslosen Gegenoffensive beantworten?

Die Kräfte bestehen in dem energischen Auftreten und Handeln der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Ihre Tätigkeit kann in der gegenwärtigen Situation, wenn sie alle ihre Kräfte zusammenruft, und auf diese große Aufgabe konzentriert, zur Auslösung von Massenkämpfen führen, ohne dass es den Reformisten möglich ist, deren Ausbruch unmittelbar zu verhindern. Es wiederholt sich leicht in größerem Maßstab das, was sich vor Ausbruch des mitteldeutschen Bergarbeiterstreiks und des Fabrikarbeiterstreiks zeigte. Die Kampfeslust der Unternehmer, die von der revolutionären Opposition entschlossene Aktionen der Massen brachte, es mit mir, dass es für die sozialimperialistischen Führer der freien Gewerkschaften in diesen Fällen keine andere Möglichkeit gab, als den Ausbruch des Kampfes zuzulassen, wenn sie die Führung der Massen behalten wollten. Natürlich stellten sie sich an die Spitze der Bewegungen nur mit der festen Absicht, die baldige Beendigung des Kampfes mit allen Kräften herbeizuführen.

Vor der revolutionären Opposition steht darum in der jetzigen Situation als erste und wichtigste Aufgabe die umfassende Mobilisierung der Belegschaften, die in die Tarifbemerkungen des Herstes einbezogen sind. Sie muss ihre ganze Kraft für die Entscheidung der notwendigen Arbeiterskämpfe zum Angriff auf das Unternehmertum und zur Abwehr der Kapitalsoffensive einlegen.

Die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer haben das Komplizenat und für sie gefährliche der Situation erkannt. Sie führen sich bereits genötigt, durch die Proklamation von Kämpfen, wie die der Waldenburger Bergarbeiter, der Werftarbeiter usw. schon heute für eine gewisse Entspannung zu sorgen. Gelingt es der revolutionären Opposition nicht, die Streikenden zum Kampf bis zur Durchsetzung ihrer Forderungen zu bewegen, werden die reformistischen Führer die Streiks mit einem faulen Kompromiss abwürgen.

Gegenüber der Androhung der Hüttenindustriellen, zum 1. November die geläufigen Belegschaften der Hüttenindustrie auszusperrn, werden sie vollständig kapitulieren, wenn die Altini und die Kampfenschlossenheit der Hüttenarbeiter nicht solche Tatsachen schaffen, die es den Reformisten unmöglich machen,

Eine Ohrfeige für die Panzerkreuzersozialisten durch die SPD-Funktionäre in Köslin

Am Montag stand in Köslin (Pommern) eine Funktionssitzung der SPD statt, in der Stellung genommen wurde zu dem Antrag auf Einführung des Schlüsselungsverfahrens bereits gestellt worden. Der Deutsche Metallarbeiterverband wird sich diesem Vorhaben widersetzen. Was darf daher, wenn auf beiden Seiten einigermaßen vorhanden ist, auf das Abstimmungskomitee einer Einigung rechnen?

Im Mittelpunkt der Tätigkeit der revolutionären Opposition steht in den Kampfsiedlungen darum: neben den allgemeinen politischen und organisatorischen Aufgaben zur Vorbereitung und Durchführung der Bewegungen:

1. Die Lösung des Problems der revolutionären Strategie. Die in den Betrieben gewählten revolutionären Arbeiter, die Betriebsräte müssen den entscheidenden Einsatz in den Streitigkeiten vornehmen, östlich und im ganzen Kampfbereich haben. Da die reformistischen Führer der Waldenburger Bergarbeiter oppositionelle Kollegen mit dem Auschluss aus dem Metallarbeiterverband bedrohen, als sie die Arbeiterschaft delegiert werden müssen, ist der beste Beweis dafür, dass die reformistischen Führer sehr klar erkennen, dass die Herrschaft der Streitigkeiten durch Revolutionäre oder Reformer entscheidend ist für die Führung der Kämpfe bis zum größtmöglichen Erfolg oder für deren Abwesenheit.

2. Die Mobilisierung der großen Massen der unorganisierten Arbeiter. Die Werbenden der organisierten Arbeiter unter den Unorganisierten für die Gewerkschaften muss verbunden sein mit der entsprechenden Unterstützung der notwendigen Unterstützung an alle Kämpfer. Da vielen Arbeitern bedroht die reformistischen Gewerkschaftsführer kommunale Stadtverordnete, die Autoren zur Unterstützung von Streikenden und Aussperrungen in den Kommunen stellen oder Kollegen, die die Unterstützungsaktionen der Internationalen Arbeiterhilfe fördern, mit dem Auschluss aus den Verbänden und führen solche Ausschlüsse durch. Die Tatsache, dass sich die revolutionäre Opposition nicht bewirken ließ, sondern ihre Arbeit unter den Unorganisierten energisch weiterführte Streitigkeiten, Unterstützungsaktionen der Unorganisierten bildete, eine umfassende Propaganda für den Einsatz in die Gewerkschaften entfaltete, hat dazu geführt, dass in vielen Orten die Reformisten verübt wurden. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am Abend des 21. März in einem Restaurant am Ende von der Straße gezeigt, wobei natürlich der autonome Saalverein auf das Gewerke tappte wurde. Auch Husmann und Co. hatten sehr hart getanzt. Nach Mittwochabend verließen die beiden gemeinsam das Hotel, gegen 4 Uhr morgens wurde die Ischler verhängnisvolle Reise des Danziger Stadtverordneten am

Bembergsiedene Unterhosen

Den Rekord an der Börse wie im Entwicklungstempo der Produktion hält seit langem unbestritten die Kunsthüdenindustrie. Sie hat der Geburtsstadt Friedrich Engels ein neues Gesicht gegeben und den Namen Bemberg in das letzte Dorf Hinterpommerns und auf die entlegene Farm in USA getragen.

Der selben Reihe steht man ihre Geburt aus Feuer, Ammonium, giftigem Anpfuscher und Baumwollabfällen nicht an, nicht, daß ihre Herstellung die Hände der Spinner gefroren und mit schlechten Krankheiten der Arbeiter bezahlt wurde.

Der Raum, in dem sich die Baumwollinters in Spinnmaterial verwandeln, ist eine chemische Fabrik. In langen Reihen stehen Stahlrotoren, charakter Ammoniumsäure denimt den Kopf. Arbeiter schließen kleine Kessel mit weißen Baumwollulzen zu den mächtigen Schaltern, in denen eine blaue chemische Flüssigkeit aus Kupferkupfer, Soda, Natronlauge, Ammonium und Wasser auf die weiße Faser wartet. Die Arbeiter, schlecht bezahlt, wie überall in der Chemieindustrie, sind bloß von ständigen Kopfschmerzen. Ihre Haut ist durch Säureverätzungen verhorstet. Und gelegentliche Kupfersprünge in der Abteilung, in der das Kupfer der Säure wieder entsteht wird, werden von den Arbeitern meist gar nicht bemerkt. Sie wundern sich nur, warum sie erbrechen müssen. Aus nüchternem Magen.

Die Baumwollfaser quillt im Lösefessel langsam auf, verbündet sich mit den Chemikalien zu einem blauen Sirup, durchwandert die ganze Reihe der Rotorien, gerät in ein Balsam, in dem sie die Lufträucher entzogen werden, wird durch Filter gereinigt und gelangt dann durch lange Röhren in den Nebenraum.

Dort ist ein Zwitter, halb Textil, halb Chemie. In langem Hallenbau reicht sich Spinnmaschine an Spinnmaschine. Höpfe stehen hellgrüne Fäden auf. An beiden Seiten Röhre, die zu Glasrichtern — hinter jedem Höpfe einer — führen. Eine blaue Flüssigkeit rießt in den Trichter hinab, von klarem, weißem Wasser umspült, das unten absieht. Immer dünner wird der von Wasser gestreute Faden, der oben, wo er aus einer kleinen Flasche gedrückt wird, noch ziemlich stark ist. Er überfliegt Kupfer und Ammonium dem Wasser und einem folgenden Schwefelsäurebad. So verwandelt er sich aus zähem Sirup in schmeichelnde feine Seide. Schön, sauber, festlich, uns Lösen unbegreiflich und bewundernswert — bis wir die mit Schwarzbraunen Farben bedekten Hände der Spinner sehen, von denen die Säure die halben Ängel wegfroh und die andere Hälfte schwarz färbte und auflaufen ließ.

"Das ist nun mal so! Wir müssen froh sein, hier zu arbeiten. Die Farben Industrie ist doch kaputt, Pändler, Kordeln, Ligen und Spiken werden nicht mehr verlangt. Hier lebt jetzt alles von Kunsthüde. Manche krepiert auch davon."

Renn Millionen Kubikmeter Wasser verbraucht Bemberg im letzten Jahr für die Herstellung der Kupferseide. Fürs nächste Jahr verlangt der Betrieb 20 Millionen Kubikmeter. Soviel wie eine Stadt von 400 000 Einwohnern. Und schon in diesem Jahre teilen die Talsperren des Bergischen und des Sauerlands, von denen Batmen sein Wasser bezieht, nicht aus, um Bembergs Bedarf zu befriedigen. Neue Zuleitungen müssen gebaut werden. Inzwischen entlädt die Alma 1000 Arbeiter. Seit sie die Stadtverwaltung unter Druck, damit diese die einschlägigen Millionen für die neue Leitung bezahlt, die nur für T. P. Bemberg da sein wird.

○ Wenn er erholt der Spinner mit den zerstreuten Händen in der Stunde. Im ersten Halbjahr seiner Arbeit nur 90 Pfennig. Für 30 Mark in der Woche haben seine Finger 48 Stunden in Schwefelsäure.

Und für 30 Mark ziehen die Frauen eine Woche hindurch an der Spindel und zwirnen die seinen Fäden, von denen neun Kilometer erst ein Gramm wiegen. Vor drei Jahren bediente die Zwickerin 48 Spindeln, seit 1927 80 und jetzt lieben schon einzelne Frauen vor dem Dreitagsstühlen mit 120 Spindeln. 50 Pfennig erhalten sie für die fast verdreifachte Leistung mehr pro Stunde.

Und nachdem ich in dem neuerrichteten Verwaltungsgebäude T. P. Bembergs, der vor 20 Jahren vor der Pleite stand und heute mit dem Chemietrust Altienpalete taucht und mit den Engländern zusammen Kästen in Amerika baut, einen Vortrag über die Notwendigkeit, nur deutsche Kunsthüde zu kaufen, anhörte, und daß man vielen tankenden Arbeitern Brot gäbe, fuhr ich in der Schwebebahn über die Wupper hin und eine Arbeiterin erzählte mir von der physikalischen Eignungsprüfung, die das Tor in Bembergs Reich ist. „Zuerst mußte ich einen ausführlichen Lebenslauf schreiben; dann bekam ich Rechenaufgaben zu lösen und hatte in einem schriftlichen Auftrag weggelassene Wörter einzufügen, mußte durch die winzigen Löcher eines kleinen Kärtchens seine Fäden ziehen. Als man logar den Abdruck meiner Hände abnahm, wohl um zu prüfen, ob sie für die erforderliche Arbeit auch genug seien, kam ich mir vor, wie vor der Kriminalpolizei. Daß man mich über meine verdeckten Verdächtisse bis ins kleinste ausfragte, daß man mir auf meine Angabe, zwei uneheliche Kinder zu haben, logar: „Passen Sie man auf, daß Sie hier nicht noch eins kriegen.“ Und ich schwamm und erneutdigt.“

Und sie erzählte mir weiter von dem Prämienystem, das die Arbeiter und Arbeitgeber veranlaßt, ihre leise Kraft herzugeben und am Sonntag der Firma doch die Möglichkeit gibt, die ganze Prämie einzuhalten. Es findet eine Kontrolle statt: Jeden Kilo der Seide werden untersucht, und wenn nur etwas über fünf Prozent davon schlecht ist, so ist die Prämie verloren. Bembergsiedene Unterhosen hüllen nicht den Arbeits-

Die Karlschüler

Albert-Theater

Aus welchen Gründen mag wohl die Direktion des Albert-Theaters diesen „alten Schülern“ des alten Laube ausgegraben haben? Wollte man eine ehrwürdig verlaubte Antiquität präsentieren? Oder beabsichtigte man eine Werbewoche für Friedrich von Schiller? Oder sollte der deutschen Spielerkunst der verniedlichte Volkstheater vorgeführt werden? Oder was sonst war beabsichtigt? Schlechtes Theater zu machen doch sicher nicht. Aber eben das war die Wirkung. So schlechtes Theater gab es jüllten wie an diesem langatmigen Abend. Heinrich Laube, der Wiener Burgtheaterdirektor, hat Verdienste um das bürgerliche Theater gehabt. Unter seiner Herrschaft erwuchsen dem deutschen Schauspiel bedeutende Mittler. Ein Dramatiker oder gar ein Dichter ist er nie gewesen. Die „Karlschüler“ sind zum Auswachsen langweilig. (Es sei denn, abgesehen vom 4. Akt, der in zwei Dialogen den Zusammenprall zwischen Gefühl und der Härte des Mannes, den Zusammenprall des Despotismus mit der Freiheitssonne bringt.) Alle anderen Akte sind müffig, beinahe hässlich in der Dialogführung und im Szenenbau. Das ist Schade, denn der Inhalt gibt so manches preis, was zu wissen auch Proleten kommt. Kampf des monarchistischen Despotismus gegen den Gedankenkreis der großen französischen Revolution und des amerikanischen Unabhängigkeitskampfes unter Washington gipfelt in Paroxysm und dichterischem Werk des jungen Schiller. Mit geradezu peinlicher Genauigkeit wird die Demütigung des jungen Karlschillers und nochmaligen Regimentsmedaillen Friedrich Schiller durch den Herzog Karl von Württemberg vorgeführt, bis ihm, dem Dichter oder in Gefahr steht, das Schicksal des anderen Dichterrebellen Schubart, nämlich auf der Festung Hohenasperg leidlich und geistig zu verkauen, die Flucht aus Württemberg nach Mannheim gelingt. Gemahndrill, Leibigenkraft, Jenfur, Willkür, Arroganz, Hochmut und Gemeindeit des füchtlichen Papanzes, das alles sind Inhalte, die in einer anderen Form auch heute noch zu interessieren vermögen, nicht etwa weil diese Dinge ja nun goitlob historisch geworden sind („Zwölfstaub“ von Frank), sondern weil der Proletarier aus ihnen Schulung für den Tageskampf ziehen kann. Über so wie sie vorliegen, sind die Karlschüler gänzlich ungeniebar. Dem Publikum läufterte es auch glücklich.

Die Regie hatte sich scheinbar höchst unlücklich mit dem ungeübten Stoff beschäftigt oder nicht beschäftigt. Die Schauspieler gerieten aus einer sprachlichen Entgleisung in die andere. Die Textgenauigkeit war mitunter offensichtlich. Vermutlich aus einem verstandenen es Walberg solls hierzog Karl von Württemberg und H. C. Kühler (als Schiller) im 4. Akt in der großen kantopoliisch angelaufenen Szene das Stück vorwärts und das Spiel aufwärts zu treiben. Im übrigen war in diesem dünnen Kompendium der Gartentanz-Stil gemacht. Der Typ realitären teutischen Oberlehrers mag vielleicht in ihm Bekleidung finden. Die glühenden Sentenzen Schillers, der in einer Liebescene sogar einmal Dichter genug ist, um seinen eigenen „Carlos“ wohlnortherheit zu zitieren, finden bei der Masse keinen Widerhall, weil sie allzu sehr nach Delamatorum riechen. Delamatorum in Schweinsleder. Neben Kühlers heissen Beimischen sei nur noch Menschentheater Charakterstudie gedacht. — Sont alles grau in grau den Hörer anreden. Aber der Kleinbürgertyp ist doppelt Beifall. Es geht ihm eben doch nichts über seinen alten Schülern. Und würde er noch so tödlich verzapft, noch so idiotisch interpretiert. Und das hat Heinrich Laube wiedlich begolgt. Das Albert-Theater sollte sich von diesem Namen, der auf anderem Gebiete Bedeutung hat, nicht düppieren lassen. Sollte auch nicht auf Kleinbürgertyp hören und sollte „Die Karlschüler“ kleiner in der Versenkung verschwinden lassen. — dort, wo sie am tiefsten ist.

Die Lieder und Balladen, die zwar Andere im Vereinshaus sangen, brachten dem herausragenden Baßfalten der Dresdner Staatsoperarten, verdienten Beifall einer zahlreich erschienenen Zuhörerschaft. Dieser leichten Stimme gelang der Vortrag eines kleinen Schuberts-Liedes mit der gleichen Vollendung, wie die Gestaltung einer braunroten Ballade Richard Wagners. Im nachhaltigen wirkten aus der interessanten Liederfolge die drei Michelangelo-Lieder von Hugo Wolf. Die Balladen der Schweden Ture Rangstrom und Christian Sinding, die er mit dem vollen Klang seiner gewaltigen Stimme erfüllte, sang er in der Sprache seiner nordischen Heimat und gab ihnen so einen starken Gefühlausdruck, der in der zwar gut beherrschten, doch ihm weitaus fremden deutschen Sprache nicht so unmittelbar hervortrat.

Gehners Flaggenrab

Herr Paul Gehner verwalten Hypotheken und Grundstücke. Für diese Tätigkeit hat er ein Telefon nötig. Es hat die Nummer 16196. Und ein Bankkontor bei der Deutschen Bank, Dresden und ein Postcheckkonto und ein Reichsbank-Konto dazu. Und damit führt sich Herr Gehner seit gegründet in der republikanischen Alexa. Gehner bekommt legitimiert durch seine Konten Herrschaftsrechte a la Gessler und erläutert an einem Bewohner eines seiner Verwaltung unterstehenden Häuser folgenden Uta:

Wie ich durch Mitbewohner Ihres Hauses ... höre und durch Besichtigung feststelle, haben Sie außen am Hause eine große Fahne bzw. Fahnenfahne angebracht und mit dem Hause fest verbunden, ohne vorher eine Genehmigung von Hausgängern, tümer oder Verwalter eingeholt. Dies ist unzulässig und verboten gegen die Gesetzgebung (!), ist auch anderen Mitbewohnern des Hauses nicht erwünscht. Ich ersuche Sie deshalb, ... diese ganze Fahnenfahne umgehend zu entfernen. Gleichzeitig das nicht bis Ende dieser Woche, so würde ich klagen müssen."

Herr Gehner wird wild vor rot rotem Tuch. Es bedarf natürlich keiner Erörterung, daß zum Flaggen keine Erlaubnis des Haussitzers oder Verwalters eingeholt werden muß. Diese Schilder richten sich einzig und allein gegen eine Gestaltung, die Herr Gehner, dem Vertreter des kapitalistischen Systems, nicht paßt. Mit dieser Kläglichkeit hält er aber die Entwicklung nicht auf, die sich den Teufel um ihn und seinesgleichen nimmt und wird. Eines Tages werden ihm so viele rote Fahnen vor der Nase trudeln, daß ihm abwechselnd schwarz und gold vor den Augen werden wird. Dem Herrn Gehner ... Im übrigen was das „Röten“ betrifft, so hat es noch immer Klatschbogen gegeben. Es ist dies jene Kategorie, die der Volksmund mit dem schönen Vers bedacht: Der gräßte Lump in jedem Land, das ist und bleibt der Denningplatz.

Kraftwagenunfall

Pirna. Am Montagnachmittag fuhr ein mit Steinen beladener LKW auf die von Görs nach Rotwinkeldorf über die Gottliebstraße führende Brücke. Durch Radgegen der Beschleuder wurde der Vortwagen an die Brückenseite gedrückt, letztere gab nach und der Wagen stürzte mit dem Fahrer in die Gottlieb. Dabei geriet das Auto in Brand. Der Fahrer erlitt einen Unterleibsentzündung und Brandwunden und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Ein an der Flughafenbrücke verletzt verletzt.

Brandstiftung?

Hochkirch. Am Montagabend brannten die Scheune und das Stallgebäude des Gasthofobmanns Richter niederr. Die gesamte Ernte wurde vernichtet, auch alle Ackergeräte. Wagen und Maschinen verbrannten. Es wird Brandstiftung vermutet, da beide Gebäude zu gleicher Zeit in Flammen standen.

Großfeuer im Ostragehege

Gestern in der 21. Stunde rötete ein gewaltiger Feuerheiden den Himmel über dem Elbtale, weit hin den Ausbruch eines Schadensfeuers verliefen. In Flammen stand das am Anfang des Ostrageheges in unmittelbarer Nähe der Zigarettenfabrik Hendrich gelegene Sport- bzw. Clubheim des Dresdner Sportclubs. Das Gebäude enthält im Erdgeschoss die Wirtschafts- und Clubräume usw., auf denen die große Zigarettenfabrik errichtet ist. Während sich in den Wirtschaftsräumen zahlreiche Sportmitglieder beim Kartenspiel oder auf andere Weise vergnügten, war durch Kurzschluß in der elektrischen Beleuchtung ein Brand entstanden, der mit beispiellosem Schnelligkeit ausgedehnt gewann. Die Flammen griffen so rasend um sich, daß die anwesenden Gäste und das Wirtschaftspersonal zum Teil durch die Fenster ins Freie flüchten mußten. Inzwischen rückte die Dresdner Feuerwehr der Mittelstreife gemeldet worden war, mit drei Löschwagen, dem Großbrandlöschzug, einigen Gerätewagen und mit dem Rionierzug an. Von den Straßenfeuerhäusern in der Weißeritz, Friedland und Magdeburger Straße aus wurde eine ganze Anzahl Schlauchleitungen in Betrieb gesetzt, und unter Benutzung von drei Motorwagen von allen Seiten das brennende Objekt erfolgreich angegriffen. Branddirektor Orlitsch leitete die umstürzende Löscharbeiten persönlich. Die große Zigarettenfabrik bot dem Feuer eine reiche Nahrung. Angezündet durch einen leichten Wind, ergo sich über die Marienbrücke in Richtung des Japanischen Palais ein Funkenregen, der den Einbruch eines aus vielen Millionen bestehenden Schwarmes von Goldsternen oder Glühwürmchen erweckte. Während die Feuerwehr dem Brand bereits energisch entgegengewirkt, legte auch das Feuerlöschboot an der Kaimauer unterhalb der Eisenbahnbrücke an. Letzteres brauchte aber nicht

mehr mit in Tätigkeit zu treten. Vier Großstraßen mit Polizeimannschaften waren an die Brände herangefahren, damit die nötigen Absperrungen und Sicherungen der Löscharbeiten erfolgen konnten. Zahllose von Zuschauern hatte der riesige Feuerheide auf die Beine gebracht. Die Marienbrücke war zeitweise vor Menschen kaum mit Autos oder Fahrrädern passierbar. Besonders hervorzuheben ist noch, daß die Arbeitssamariter sich in kurzer Zeit außerordentlich zahlreich zum Sanitätsdienst eingesunden hatten. Gegen Mitternacht war der Brand gelöscht.

Vom Postamtsneubau

Freital. Von der Städtischen Nachrichtenstelle wird uns mitgeteilt, daß der Gemeinderat beschlossen hat, die Denkschrift über den Stand des Postamtsneubaus mit einer Petition dem Reichstag zu unterbreiten. In der Petition heißt es u. a.:

Obwohl seit Jahren auf die Zentralisierung des Freitaler Postwesens gedrängt wird, sind die Bemühungen bisher leider ohne Erfolg geblieben. So haben z. B. die südlichen Körperschaften bereits im Jahre 1924 das zum Bau dieses Postgebäudes erforderliche Gelände an zentral gelegener Stelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Aus dem in letzter Zeit uns gegenüberliegenden Mitteilungen geht jedoch hervor, daß der aus wirtschaftlichen Gründen unbedingt notwendige Bau eines Zentralpostamtes auch weiterhin verzögert werden soll. Wir haben den Eindruck, daß die zuständigen Stellen der Reichspostverwaltung die Lage auf dem postalischen Gebiete in der Industriestadt Freital völlig verfehlten und dem hochentwickelten Wirtschaftsleben unserer Stadt kein Wohlwollen entgegenbringen.

Wir haben deshalb den Stand des Postneubaus in einer Denkschrift niedergelegt und bitten (!) den Reichstag der Reichstag wolle beschließen, daß erste Rote zum Bau eines Zentralpostgebäudes in der Industriestadt Freital in dem nächstjährigen Haushaltplan einzusezen und in geeigneter Form auf die zuständigen Stellen einzutreten, mit dem Bau des Postamtes am Anfang des nächsten Rechnungsjahres zu beginnen."

Über die Kosten kann das Reichspostministerium genaue Auskunft erteilen, da die Planungen bereits vorliegen.

Hoffentlich hat die Petition, die allseitig lebhaft begrüßt und unterstützt wird, den gewünschten Erfolg.

Film der Woche

MS-Vichtspiele

§ 153: Der Leidensweg einer Mutter bildert das Schicksal einer wegen Meineid zu 15 Jahren Zuchthaus unschuldig verurteilten Frau hinter Kerkermauern. Die Tortur, daß dieses Ereignis nicht von der Justiz verboten werden ist, bewirkt am besten keine Harmlosigkeit. Man erfährt in ihm nichts, was zu wissen notwendig wäre. Dafür hat die Regie in unzählbaren Weise Theater zimmern gebräut. Der Film „Ein Lieb — Ein Tod — Ein Warenhaus“ paßt recht gut zu diesem unmöglichen vorherlauffenden Ereignis. Er ist durch den Titel gekennzeichnet. Über Gebürt — Welt Besseres sieht man in dem

Wichtspielhaus am Freiberger Platz

Der Film „Song“ wirkt durch seine traurige Schwatzweizzeitung sozialer Kontraste. Das Spiel der Chinesin Anna May Wong ist unübertraglich und von uns an dieser Stelle bereits eingehend gewürdigt worden. Ebenso weisen wir auf das

Wichtspielhaus Sagonia

bin. Drei läuft der hervorragende Russenfilm „Der gelbe Pfaff“, der das Schicksal einer Prostituierten wider Willen schildert. Wir brauchen die erstaunliche Qualität dieses Filmes nicht wiederholen. Wir empfehlen ihn und „Song“ angelegerlich allen Werktätigen.

Die Fürstenshau-Wichtspiele bringen ab Freitag den 19. Oktober den Yva-Mata-Film „Marx Lou“, in welchem sich die Künstlerin als „Prinzessin“ auf der Bühne, im Wandelzirkus, im Circusfestival zeigt. Fritz Kampers und Hans Mieren-Wirtz am Freitag Abend.

Tageskalender der Dresdner Theater

Dresden. Opernhaus: Sinfoniekonzert (19.30); öffentliche Hauptprobe (11.30). Schauspielhaus: Batterie (19.30). Alberthalle: Das Goldene (19.30). Komödie: Der Drang der Marz Tugend (19.30). Centraltheater: Frühlingssinfonie (20). Residenztheater: Eine einzige Nacht (20).

SPD / Bezirk Ostholz / Sekretariat
Adresse: Elegiestr. 10, Dresden-12
Columbusstr. 9 / Tel. 28001 / Versammlungsmeldungen müssen spätestens drei Tage vor dem Versammlungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Meldungen in allen Arbeitsgruppen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Groß-Dresdner Stadtteil- und Arbeitsgebietsteilungen! Die Sitzung am Freitag dem 19. Oktober findet im Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße, statt. Alle Leitungsmitglieder müssen zwecks Erstellungnahme zur geleisteten und noch zu leistenden Arbeit zur Stelle sein. Beginn 19.30 Uhr. SP.

Donnerstag den 18. Oktober
Sekretariat 1. Sitzung Sondersekretär 18 Uhr im Brandenburger Hof
Tagesordnung: keine Sitzungen

Freitag den 19. Oktober
Sekretariat 1. 18 Uhr Sitzung der Stadtteilsteilungen. Alle Zellenleiter müssen erscheinen.

Sekretariat 2. Str. A und B, 19.30 Uhr in der Sitzstätte Deutsche Einheit, Putzbrunnenstr. 10. 1. Sekretär Herbert Behnert, 2. Sekretärin: In dieser Versammlung haben alle Betriebe- und Betriebsgruppenmitglieder zu erscheinen, ebenso die Beobachter, die von der Reichskanzlei nach unten erfasst worden sind. Diese werden mitgetragen.

Sekretariat 3. 19.30 Uhr im Bürgerhaus (Vereinsraum), Blücherstraße, zu einer wichtigen Versammlung eingeladen. Vertreter sind einzuladen.

Kommunistischer Jugendverband
Groß-Dresden. Die Mitgliedsbücher, auf die Namen Hans Lüders und Karl Grätz laufen, sind abhanden gekommen. Dieselben werden hierfür für möglichst erspart.

CAPITOL FREITAL

Ab Freitag bis Montag:
Der Film der Bößenbesetzung
Der Film des Riesenerfolges!

Die Sandgräfin

Nach dem weithinbekannten Roman von Gustav Frenssen

Darsteller: Christa Tordy, Käthe v. Nagy, Jack Trevor, Rudolf Klein-Rogge, Albert Steinbäck, Hans Brausewetter, Henry Bader, Hermann Pfeiffer

Und auf der Bühne:
Zwei Varieté-Nummern

Rudis Hunde-Schule

Ein phänomenaler Dressur-Akt.
U. a.: Flock, der lesende Hund

Original Landers

Akrobatische Jongleure
Sonntag große Kindervorstellung mit beiden Varieté-Nummern

Eine goldene Samsonuhr gefunden, abgeholt während der Spielzeit im Büro

Edmund Weigel

Dresden-N. / Großenhainer Straße 127
Eisenwaren / Haushalt- und Küchengeräte sowie Werkzeuge

Blumen Heinrich Jeuner

Blumenhalle, Pirna, Dohnbühlstraße 2, Rui 29

Schrank- und Tisch-Sprechapparate

Platten in großer Auswahl, sämtliche Schallplatten des Roten Frontkämpfer-Bundes, sämtliche Reparaturen an Sprechapparaten, großer Vorratssaal, Vorräte auf elektrischem Sprechapparat, Güntige Zahlungsbedingungen

AUG. MARCZYK

Pirna, Reitbahnstraße Nr. 4

Puppenwagen, Schaukel-Pferde, Selbstfahrer, Bubiräder können ausgesucht und angezahlt werden. Solide Preise. Solide Ware. O. Walther, Pirna, Schloßstraße 7

Ia Sprediapparate!

mit Doppelerhöhungswerk, in elektrisch für Stark- u. Schwellstrom, Vorführung unverstöndlich, Schallplatten + Zubehörteile

Zahlungen bis zu 12 Monaten

Pianos neue und gebrauchte, prima Instrumente / Zahlung bis zu 24 Monaten

Spezialhandlung Hesse

Pirna, Schuhgasse 12

Schuhe

weden'sellen Farben
um- und aufgefärbt

Max Schulze, Pirna, Schlossstraße 3

Neueröffnung!
Radiospezialhaus
Winkler & Lotze

Zweiggeschäft
Neukirch
(Lausitz)
Gegr. 1926

ingenieure
Pirna, Lange Straße 7

Apparate, Bastlerleute

Fachmännische Beratung

Ratenzahlung gestattet

Alle Lebensmittel billig
sowie alle Textilwaren

Frau Richter, Pirna-Jessen

KAUFAUS
KAMINSKY
PIRNA

Allgemeine Bezugssorte für sämtl. Bedarfsgüter

Paul Hering, Pirna
Weitbahnstraße 18 / Telefon Nr. 282
Briketts frei Haus
Transporte all. Art

Außergewöhnlich preiswerter

Süßwein

vom Faß

Feiner

Tarragona

1/ Liter Mk. 1.00 6% Rabatt!

Carl Bauch Pirna

Reitbahnhofstr. 2

Grammophone Schallplatten

Große Auswahl Niedrige Preise

Teilzahlung

Alfred Tobianke, Fahrradhandlung

Copitz, Hochstraße 13

Hermann Graubner

Destillation und Likörfabrik

Telephon Nr. 236 MEISSEN Telephon Nr. 236
LIKÖRE / Fruchtsäfte / Marzen Sauerbrunnen

Hamburger Kaffelager

Wir eröffnen am Freitag, dem 19. Oktober 1928, morgens 8 Uhr in

Dresden-Friedrichstadt

Schäferstraße 18

eine weitere Verkaufsstelle für

Kaffee und Lebensmittel

Zwecks Einführung des Geschäfts geben wir vom Eröffnungstage bis einschl. Montag, den 22. Okt. bei einem Einkauf von M. 3.— (ausschl. Zucker)

1 Porzellan-Goldstempelflasche
oder 1 Pfund Würfel-Zucker

,,gratis“

Außerdem unsere wertvollen

Gutscheine oder Rabattmarken – 6%, Rückvergütung

Diese Vergünstigungen gewähren wir auch in unseren Verkaufsstellen
Webergasse 3 - Kesselsdorfer Str. 11 - Plötzitzer Str. 46

THAMS & GARFS

Fleisch- und Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen

Silbermann,

Leisnitzstr., Pirna, Herdergasse

Max Müller • Copitz

Schneidermeister • Schillerstraße

Unfertigung von Makarbeit

Empfiehlt sämtliche

Fleisch- u. Wurstwaren

zu den Tagespreisen

Hochachtungsvoll

Paul Breßler u. Frau, Liebstadt

1889

Alle Fleischwaren verarbeitet

Möbel

in jeder Ausführung

W. v. W. Dennide

Pirna

22 Zweite Str. 23

früher Schmiedestraße

1889

Alle Lebensmittel

äußerst billig!

Fritz Leuschke

Pirna-Copitz

Plötzitzer Str. 11

Werbt Abonnenten

Billige Schuh-

tage

Ammers r. 47

Eigene Schlachtung

Schweineköpfe

100,- 50,-

Kleintierköpfe

100,- 45,-

Leberwurst

100,- 25,-

Wurstfleisch

100,- 18,-

Wurstfabrik

Joh. Jacob. Str.

Freiberger Str. 4

Verkauf nur in der

Fabrik im 2. Hof

Ges. Gesch.

Ottimelli
DIE MARKE DER
FEINSCHMECKER

George
Münig
Lübeck-Friedrichsort
RUF:
25741-21777-21736-22736

Allzweck
Tafellöffner
Löffel zu Tafelklingen
Überall zu haben

</div

Die Generaloffensive der Textilbarone

In fast allen kapitalistischen Ländern hat eine ungeheure Offensive der Textilgewaltigen gegen die Arbeiterschaft eingesetzt. 5 Monate währt der grandiose Kampf der indischen Textilarbeiter in Bombay. 26 000 amerikanische Textilarbeiter in New Bedford wehren sich schon 4 Monate lang heldenhaft gegen eine 10prozentige Kurzangst ihres Lohnes. In London treten 100 000 Textilarbeiter binnen wenigen Wochen schon zum zweiten Male. Die Reformisten, die imstande waren, den ersten Kampf, der gegen das Strafsystem der Unternehmer geübt wurde, ohne daß die Lohnfrage aufgeworfen wurde, nochmals abzuwürgen, waren nicht imstande, die Arbeiter vom Kampf um eine Aufbesserung der Löhne abzuhalten. Auch der Textilarbeiterkampf in Nord-Frankreich, der von den Kapitalisten und den Reformisten schon als erledigt betrachtet wurde, geht mit unerminderter Schärfe weiter. Die Reformisten, die bisher ihre Anhänger durch Versprechungen vom Kampf zurückgehalten haben, sind jetzt nicht mehr in der Lage, ihre Mitglieder vom Anschluß an die Streikbewegung abzuhalten. In Ville haben sich mehrere tausend Textilarbeiter dem Streik angeschlossen. Da die Unternehmer auch jetzt erklärt haben, unter keinen Umständen eine Lohnhebung zu bewilligen, dürfte der Kampf der französischen Textilarbeiter in den nächsten Tagen noch manche Ueberraschung zeitigen. Es ist noch nicht lange her, daß die Aussperrung der 500 000 englischen Textilarbeiter in Oldham im letzten Augustabend verhindert werden konnte, aber in der Zwischenzeit haben auch die englischen Unternehmer die Löhne noch weiter heruntergedrückt. Auch die englischen Textilarbeiter befinden sich schon seit Jahren in einem dauernden Kampf gegen die Verschlechterung ihrer Lebenshaltung durch das englische Textilkapital.

Die deutsche Textilindustrie, die seit dem Jahre 1926 im Gegensatz zu der englischen, eine Hochkonjunktur zu vereinen hatte, befindet sich jetzt in einem Stadium der stark abgleitenden Konjunktur. Die deutschen Textilbarone glauben, daß jetzt der günstige Moment gekommen ist, um auch in Deutschland die Löhne der Textilarbeiter noch weiter herunterdrücken zu können. Der deutsche Arbeitgeberverband für die Textilindustrie, der sich anfangs September in Berlin mit der Lage in der Textilindustrie beschäftigte, gab eine Erklärung heraus, in der heißt wird, daß die deutsche Textilindustrie nicht mehr in der Lage sei, höhere Löhne zu bezahlen, daß im Gegenteil, um den Export zu haben, eine Herabsetzung der Löhne in Deutschland notwendig sei. Dabei haben die Textilbarone in den letzten Jahren Gewinne zu verzeichnen gehabt, die man nur als phantastisch bezeichnen kann. Die Gewinne der Textilaktiengesellschaften, die im Jahre 1926 48 Millionen Mark betrugen, stiegen im Jahre 1927 auf 76 Millionen Mark, während auf der anderen Seite die Löhne der Textilarbeiter, wie allgemein bekannt ist, zu den niedrigsten von ganz Deutschland gehören.

Die Offensive der Unternehmer wurde im München-Gladbach-Bordesholmer Bezirk auf Befehl des Spieldienstes der deutschen Textilindustrie eingeleitet. Die Textilbarone wollten unter allen Umständen in diesem Bezirk einen Lohnabbau durchsetzen. Sie glaubten vor allen Dingen, daß sie in dieser schwarzen Ecke am schnellsten und erfolgreichsten ihren Vortritt durchführen könnten, da sich in diesem Bezirk neben 60 Prozent Unorganisierten noch drei Gewerkschaften, drei kleine freigewerkschaftliche und hirsch-Dunkerkirche, in die anderen 40 Prozent der Organisierten teilen. Da auf Grund der Initiative der Gewerkschaftsopposition die Unterstützung aller Ausgesperrten durch die Kommune sichergestellt ist, haben sie inzwischen eingesehen, daß sie zur erfolgreichen Durchführung ihrer Lohnabbauoffensive verfügen müssen, weitere Kampfmaßnahmen in anderen Bezirken gegen die Textilarbeiter zu erzielen. Die Kündigung der Textilarbeiter in Rheinland-Westfalen ist zum größten Teil durchgeführt. Die Unternehmer haben sich um Löhne, die noch bis Ende dieses Jahres laufen, absolut nicht gefämmert und den Arbeitern zum 27. Oktober gefündigt. Die Maßnahmen der Unternehmer zeigen, daß sie den Reformisten klarstellten wollen, welche Rolle sie in der "wirtschaftsdemokratischen" Spode spielen. Die Textilbarone, die auch nicht gegen die Wirtschaftsdemokratie sind, zeigen den Reformisten mit aller Deutlichkeit, welche Rollenrolle sie ihnen zuweisen. Unter keinen Umständen aber werden die Textilbarone freiwillig irgendeine Konzession an die Arbeiterschaft in bezug auf Lohnherabsetzung machen. Sie erklären ausdrücklich, daß, wenn die Gewerkschaften von ihren Forderungen nicht abziehen, die Textilindustrie am 3. November 1928 in ganz Deutschland die gelungene Arbeiterschaft aussperren wird. Es ist klar, daß das nicht eine leere Drohung ist, sondern daß die Unternehmer gewillt sind, ihre reaktionären Pläne unter allen Umständen durchzusetzen. Da sie es in der Zeit der Hochkonjunktur nicht wagen konnten, einen beratenden Konflikt zu riskieren, wollen sie jetzt mit Gewalt ihren Diktatorienpunkt durchführen. Im München-Gladbach-Bordesholmer Konflikt, wo am 16. Oktober von Amiswegen aus öffentlichem Interesse der Schlichter erneut in die Bewegung eingriff, trotzdem keine von beiden Parteien denselben angerufen hat, dürfte es aller Voraussicht nach kaum zu einer Verständigung kommen. Die Unternehmer, die bei den leichten Schlichtungen-

verhandlungen schon erklärt haben, daß die Arbeiterschaft diesmal auf Granit beiseite, sind infolge der Androhung der Generalaussperrung wieder zuverlässlicher geworden. Trotzdem die Saison im München-Gladbach-Bordesholmer Bezirk eingeleitet hat, werden die Unternehmer unter keinen Umständen den Forderungen der Gewerkschaften nachgeben, da ihnen auf Befehl des Spieldienstes verboten ist. Aus diesem Grunde dürfte zweifellos in der Textilindustrie ein Konflikt entstehen, der von ungeheurer Bedeutung für die gesamte deutsche Arbeiterschaft ist. Beide Seiten die Arbeiter auf ihren minimalen Forderungen, dann werden die deutschen Textilbarone am 3. November 1928 200 000 Textilarbeiter aus Straßenpfosten werfen. In dieser Situation werden auch die 400 000 lässischen Textilarbeiter, obwohl die Bureaucratie die Kündigung des Lohnarbeitsvertrages verweigerte, nicht Gewalt bei sich stehen bleiben können. Sie müssen durch ihre Initiative die lämpelnden Textilarbeiter in den anderen Bezirken unterstützen und durch entschlossenes Handeln den Sieg der geläufigen Textilarbeiter erzwingen.

Wie schwierig die Situation bei diesem Konflikt ist, beweist der neue Schiedspruch, der gefällt worden ist für die 5000 ausgesperrten Textilarbeiter in Düren. Der Schlichter in Aachen hat am 15. Oktober einen Spruch gefällt, der eine zirka 10prozentige Lohnhebung fordert. Die Laufdauer des neuen Abkommen soll bis 1. März 1929 gehen. Die Erklärungsfrist ist der 20. Oktober 1928. In der Textilzeitung vom 16. Oktober erklärten die Unternehmer, daß dieser Schiedspruch wahrscheinlich von ihnen abgelehnt wird, da er der Wirtschaftslage des Bezirks absolut keine Rechnung trage. Die Dürener Arbeiter, die eine 15prozentige Lohnhebung gefordert haben werden

zweifellos diesen Schiedspruch ablehnen. Wenn den Glasölpinnern und Leineweberverein nichts erhalten, führen die Textilarbeiter auch allen Dingen werden die Textilarbeiterlich ablehnen. Vor allen Dingen bereit sein, eine Laufdauer bis zum unter keinen Umständen bereit sein, eine Laufdauer bis zum Jahre 1930 zu schließen. Gerade die lange Laufdauer der Tarife in der Textilindustrie war es, durch die die Textilarbeiter nie mal in der Lage waren, die gute Konjunktur in den letzten Jahren auszunutzen. Die reformistischen Gewerkschaftsführer lehnten es immer wieder ab, zwischenstaatliche Lohnforderungen einzurichten, da sie unbedingt Tarifstreue halten mühten. Einen großen Wert aber legen besonders die Unternehmer in der Textilindustrie auf langfristige Tarifverträge. Die Textilzeitung Nr. 240 vom 13. Oktober 1928 schreibt:

Nur langfristige festgelegte Verträge geben der Industrie die Möglichkeit, auch ihren Arbeitern gegenüber die Verpflichtungen einzuhalten, die sie vor dem Staat und seiner Wirtschaft übernommen haben."

Nun, da die Textilarbeiter jetzt dafür sorgen müssen, daß unter keinen Umständen Gewerkschaftsführer in der heutigen Bewegung verloren, auszuweichen. Sie müssen durch eine entsprechende Mobilisierung die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfes gegen das schärfmächerische Unternehmertum treffen. Ein Kompromiß mit dem Unternehmertum kann sich nur zum Schaden der Textilarbeiter auswirken. Daß es nicht möglich ist, die bestehenden Forderungen der Arbeiter durch die Schlichtungsinstanzen durchzuführen, beweist der neue standesamtliche Schiedspruch für die Dürener Textilarbeiter. Nur wenn die Textilarbeiter sich auf ihre eigene Kraft durch eine Mobilisierung der breiten Massen die Voraussetzungen schaffen, werden sie imstande sein, die schärfmächerischen Textilbarone in ihre Schranken zurückzuwerfen. Überall müssen die Arbeiter die Offensive der Unternehmer mit der sofortigen Aufstellung ihrer Forderungen beantworten und durch entschlossenes Handeln den Sieg der geläufigen Textilarbeiter erzwingen.

Ortsausschuß Hirschfelde wählt einen kommunistischen Delegierten zur ADGB-Bezirkstagversammlung in Leipzig

Am 20. und 21. Oktober findet im Volkshaus Leipzig eine Bezirkstagversammlung des ADGB für den Bezirk Sachsen statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Hamburger Gewerkschaftsverein zur Wirtschaftsdemokratie Referent: Eggert vom Bundesvorstand. 2. Geschäfts- und Rassenbericht. Referent: Arndt. 3. Auflösung eines zweiten Sekretärs im Bezirksbureau. 4. Beratung der an die Konferenz gestellten Anträge. 5. Wahl des Bezirksoffiziers.

Der Ortsausschuß Hirschfelde nahm zu dieser Konferenz Stellung. Es wurde verlost, nur einen Delegierten zu wählen. Die Mehrheit des Ortsausschusses machte sich jedoch die Meinung unseres Genossen Möhig zu eigen, der verlangte, daß zu solchen Konferenzen das volle Delegationsrecht ausgenutzt werden muss.

Bei der Wahl der Delegierten versuchte die SPD alles, um die Wahl des Genossen Möhig zu verhindern. Bei der Abstimmung ist dann jedoch der Gen. Möhig mit den Stimmen von SPD-Arbeitern gewählt worden, und so wird auf der Bezirkstagversammlung der Ortsausschuß Hirschfelde durch einen SPD- und einen KPD-Kollegen vertreten.

Genosse Möhig, der das Vertrauen vieler Gewerkschaftsfollegen in der Ortsausschukonferenz befreit, begründete einige Anträge zur Bezirkstagkonferenz, die angenommen wurden und folgenden Wortlaut haben:

1. die Tagesordnung in Leipzig dahingehend zu erweitern, daß als zweiter Punkt ein Referat gehalten wird über "Der Kampf der Gewerkschaften in den Lohn- und Arbeitszeitfragen in Sachsen".
2. eine Protestresolution gegen die Auschlußpraxis der Gewerkschaften. Die Auschlußmethoden der Gewerkschaften gegenüber oppositionellen Gewerkschaftsfollegen wird auf das schärfste verurteilt, denn sie schaden der Einheitsbewegung des Proletariats in der jetzigen Zeit der verschärfsten Klassengegnätheit infolge der verhärteten Konzentration des Kapitals

Achtung! Erwerbslose Parteigenossen!

Donnerstag den 18. Oktober, 15 Uhr, findet im Parteibüro, Columbusstraße 9, eine äußerst wichtige Besprechung aller Dresdner erwerbslosen KPD-Mitglieder statt. Pflicht jedes erwerbslosen Genossen ist es, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Gewerkschaftsabteilung der Bezirksleitung.

mit Milch und lud mich zu dem heidnischen Gottesdienst ein. Beim Fortgehen verneigte sie sich tief bis zu meinen Füßen.

29. Juni. Ich habe mich bereits daran gewöhnt, gewissermaßen im siebten Jahrhundert zu leben. Morgens bringt man uns in einem Tongeschirr saure Milch und Brot. Man verlangt von uns nichts dafür. Ich habe ein Hemd aus diesem Leinen an, das mit gelben Kreuzen bestickt ist. Man erzählt, daß es eine Schöne aus Vilshur genährt habe. Ich selbst habe sie nicht gesehen. Überhaupt habe ich hier keine schönen Mädchen gesehen. Wenn ich an schöne Frauen denke, fürchte ich zu ersticken; wenn man aber eine Mordwinne ansieht, vergeht einem alles.

Trey erzählte mir, daß im Dorf ein zwöljfähriges Mädchen an einen Spinnrocken gelegt worden sei, um einen tauben Hasen von der Länge des Dorfumfangs zu spinnen. Mit diesem Hasen wird sie um Mitternacht Vilshur umwinden, um das Dorf vor Anstieg zu bewahren. Die Spinnerin muß unbedingt ein leutesches Mädchen sein. So lange sie spinnt, werden nur alte Frauen zu ihr gelassen. Sonst hädet der Hasen keine Kraft.

Aus der Stadt wurde Typhus bei uns eingeschleppt. Ich tönte nach Trens Erzählung die ganze Nacht nicht einschlafen.

7. September. Alles bewegt sich? Nein! Alles steht still. Könnte ich doch entrinnen, diesem verfluchten ...

... ich würde das Ziel auch nicht schwimmend erreichen. Wir haben unser Hundeloch eine Woche lang bloß ein einziges Mal verlassen. Wir wollten auf den Eichen Galläpfel für Tinte sammeln. Tren hofft noch immer auf etwas, er sagt, wenn die Mordwinen uns ernähren.

10. November. Ich habe Russland im Zustand der Revolution angetroffen. Anders fann ich dieses Land nicht. Meiner Meinung nach ist es nie anders gewesen. Ich deute, über Millionen Kilometer erstreckt sich das Land ebenso wie rings um dieses Vilshur. Seit November schneit es. Die Menschen verbreitzen sich in ihre Höhlen und schlafen ein halbes Jahr lang. Wenn dies Revolution ist, — was war vorher? Trey sagt, daß wir Russland nicht geschlagen haben. Meiner Ansicht nach ist es gerade umgekehrt: das, was wir eben seien, ist Russland: eine finstere Macht, Schnee, Weglosigkeit, Schaf. Hier gibt es Schlachten, Steppen, Wüsten. An dem anderen Ende Wälder, Sümpfe, Moos. Dazwischen liegen Riedelassungen, die Städte heißen, und sie und da duftende Helder. Diese Flächen

eignen sich für Kolonisationszwecke. Russland muß noch den Weg der ausgelötzten Despotie zurücklegen. Dann wird hier ihm vielleicht eine Zukunft erschließen. Hier braucht man Teudale und nicht Sozialisten. (Braucht man überhaupt irgendwie Sozialisten?) Man muß Russland dazu zwingen, vernünftig arbeiten zu lernen. Ein anderes Mittel gibt es nicht, um die Russen dazu zu bringen, dort Mais zu pflanzen, wo die Sonnenblume den Roggen verdreht. In den Städten hat der Krieg bereits begonnen ... was ist Revolution ...?

Schnee, nur Schnee. Oh, mein Gott! Nachts bin ich völlig erschöpft angewohnt. Mir träumte wieder von Marie ... lebendig, warm. Um sie zu sehen ...

20. Dezember. Mit der ersten Schlittengelegenheit kam aus der Stadt das Gericht, Deutschland habe den Wasserstoffhandel unterschrieben und Se. Majestät der Kaiser sei gesfürchtet. Welch ein Unfall! Welch armelige Schafe müssen die Menschen sein, die diese Verleumdung ausgehöst haben! Es ist abscheulich, daran nur zu denken.

Trey ist düster und äußerst schwielig geworden. Ich zähle: heute sprach er oft Worte: "guten Morgen, es schneit wieder, ja, gute Nacht". Er schlafet immer sehr und traumlos. Seit einer Woche hat er sich wieder in seine Morphologie vertieft und sitzt über dem Vergrößerungsglas. Ich helfe ihm. Sumpfpflanzen in Töpfen zu züchten. Ich versuchte, mit Kohle zu zeichnen. Aber ich habe kein Papier ...

Ich habe zwei Tage im Hause mit Schneehäuschen verbracht.

... unbekannt, woher. Der eine von ihnen ist ein Bayer, der andere ein Tscheche. Trey verachtet den Bayern zu überreden, in die Stadt zu gehen und dort alles auszuforschen. Er versprach ihm, ihm dafür den ganzen Winter über zu ernähren. Der Bayer ging. Trey begleitete ihn bis außerhalb des Dorfes. Gestern wurde er plötzlich gesprächig und erzählte endlich seinen Plan, der mir phantastisch erschien. Die Vorwürfe jedoch sind richtig. Die Mordwinen haben in ihrer primitiven Denkart die ganze jogenannte Revolution als nationale Befreiung aufgefaßt. Es hat sich selbstverständlich nicht die mindeste Befreiung vollzogen. Die Sympathien der Mordwinen liegen natürlich auf Seiten der nichtrussischen Bölferschaften. Da wir gegen die Russen Krieg führen, muß es für uns ein Reichtum sein, uns mit den Mordwinen zu verständigen, wenn auch nur mit dem schlechtesten Russisch Trens. Wir haben beide einen gemeinsamen Feind. Trey hat bereits viel getan. (Fortsetzung folgt.)

STÄDTE UND JAHRE

Kennen aus dem alten Deutschland und dem neuen Russland von Konstantin Fedin

Einsig autorisierte Übersetzung aus dem Russischen v. Dmitrij Umanetsky
Copyright by Malik-Verlag Berlin

(80. Fortsetzung)

20. April.

Im Lager wurde bekanntgegeben, daß wir uns ungehindert in den Dörfern niederlassen und uns bei den Bauern einmieten dürfen.

... ein Soldat kam aus der Stadt, und es wurde eine Versammlung einberufen. Der Soldat sprach vom Frieden und darüber, daß Russland angeblich ...

16. Juni. Hier hält uns selbstverständlich nicht die Regierung zurück. Eine Regierung gibt es schon lange nicht mehr. Uns halten hier nur die unfaßbaren Strafen. Hier ist sehr bestimmt. Während nach der Überfahrt nach Vilshur sollte der Kochen mit dem Herbarium vom Wagen und fand unter das Rad. Mehr als hundert Blätter des Herbariums sind zerknittert und gebrochen. Hier schlug den Ruscher, einen Mordwinen; ich konnte es.

... 40 Werst (37 Kilometer) bis Semidol. Um 23 Werst näher als das Lager, aber das ist wenig erfreulich. Man kann aus dem Stadt nicht fortsetzen, die Jüge verkehrs nicht. Von Vilshur der Kriegsgefangenen hat niemand etwas gehört, und man weiß nicht, wohin die Gefangenen gefangen werden sollen. Man sagt, in der Stadt hätten sich über tausend Menschen angezimmelt, die nur von Wimmen leben. Auch ich lebe davon. Trey findet, daß man sich die Mordwinen genauer anzeigen sollte. Bei ihnen liegt unsere Rettung. Rettung? —

... keine einzige gedruckte Zeile gesehen. Trey vernachläßigt keine Morphologie völlig und schweigt die ganze Zeit.

Gestern kam nach Vilshur eine Lebensmittelabteilung. Für morgen ist eine Versammlung einberufen, sie will Gewisse für die Städte sammeln. Die Mordwinen sind darüber in großen Angst und verstehen sich in ihren Häusern.

28. Juni. Die Mordwinen begegnen mir mit unbegreiflicher Schrecklichkeit. Gestern kam ein Krauterweib von ihnen, sie brachte

Eisenbahnerwohnungen in der Sowjetunion

Wie die Pravda vom 25. September 1928 meldet, hat das Volkskommissariat für Verkehrswesen 20 Millionen Rubel für den Bau von Eisenbahnerwohnungen bewilligt, und zwar für das Wirtschaftsjahr 1928/29. Außerdem wird die Zentral-Kommunbank für den gleichen Wirtschaftsjahr 1928/29 insgesamt 52 Millionen Rubel (über 100 Millionen Mark) zum Bau von Eisenbahnerwohnungen verwendet werden. Es werden damit 1267 Eisenbahnerfamilien mit mutigsten Wohnungen versorgt.

Der 6-Stunden-Tag im Bergbau der Sowjetunion

Die Pravda vom 30. September 1928 berichtet aus Kasan, daß der Übergang zur sechsständigen Schicht, die mit technischen Verbesserungen verbunden war, auch bei der Grube „Internationale“ gute Resultate gezeigt hat. Die Produktion ist gestiegen.

Steigende Produktion im Donez-Revier

Pravda vom 30. September 1928 berichtet aus Char'kov, daß im Donez-Revier trotz des Überganges zum Sechsständigen Tag schwieriger technischer Umstellungen das Jahresprogramm des vergangenen Wirtschaftsjahrs zu 96,2 Prozent erfüllt worden ist. Insgesamt wurden 22 043 000 Tonnen Kohle gefördert, im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1926/27 sind das 12,5 Prozent mehr.

Die Selbstfördern betragen wohl 15 bis 18 Kopeken pro Tonne mehr als im Vorjahr, doch sind sie 15 bis 20 Kopeken weniger als im Vorjahr.

Achtung, Gemeindearbeiter!

Die nächste Fraktionssitzung findet am Freitag, dem 18. Oktober, 19.30 Uhr bei Findelis, Theaterstraße, statt.

Berater, Gewerkschaftsleiter für Jungen und Jugendpolitik: Rudolf Kresser; für Lofales, Gewerkschaftsleiter, Sport und Juilleten: Richard Spangler; für den Interessenrat: Richard Bartsch. Sitzlich in Dresden. — Berlin: Dresdner Verlag, Schriftleiter Alfred Webergasse Dresden.

Ihr wirklicher Freund

in der Werkstatt, im Büro, im Haushalt, ist

KLEMM-KAFFEE

aus direkter Einfuhr der Großbrüderie Alfred Klemm, Dresden-A., Webergasse 39

Niederlagen in ganz Österreich

B

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

B

DRESDEN ALTSTADT

5%
Spar-
marken-
Rabatt

Spottbilliges Angebot:

Bettluch mit Heizsum 220 cm lang, ca. Lisse-Qual.	2.98
Bettwäsche 1-Bett, 2-Sätt.	5.95
Handtücher aus Leinen	.92
Oberschlaglaken reich bestickt, ca. Lisse.....	6.80
Wischtücher rot weiß, 42x72	.15
Strümpfe, Baumwollwaren, Wollwaren, Trikotagen, Damenwäsche	
Herrenartikel in großer Auswahl	

Wäsche- u. Baumwollhaus
67741

fraueneck
SCHLOSSGASSE 9
ECKE FRAUENSTR.

Residenz-Büffet und Konditorei

Seestraße 7 • Filiale Wolkenhausstraße 18

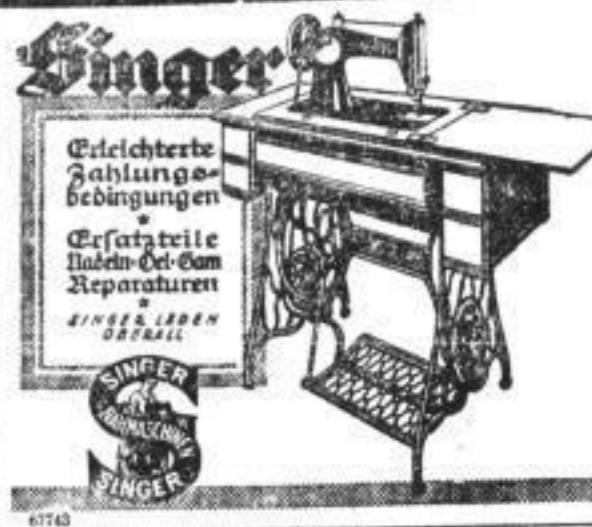
Verlangen Sie

Flaschenbiere, Selters und Limonaden von den Mitgliedern des Vereins der Bierhändler von Dresden u. Umgeb.

Briesnitzer Mineralbrunnen

arztlich empfohlenes Tafelwasser / Desgleichen mit Zitronen- und Himbeer-Aroma / Überall zu haben

Dampfwäscherei Zentrum ist die beste
Telefon 17902 • Grunaer Straße 5 • Telefon 17902



Inserate in der Arbeiterslimme haben den denkbar besten Erfolg!

Drogen / Seife / Toilettenartikel
Gust. Sitts., Walpurgisstr. 15

Tabakwaren H. Föllie Moritzstr. 15
Ecke Schlossgasse

FÜR ALLE

alle, ihr Haag, Gesellschaft, Sport, Freizeit, Wandschau sind auf der Ausstellung nur noch die kostspieligen

SCHO-KA-TEE-SCHOKOLÄDEN

Erläuterungen, Süßwaren KÜSTLICHE BILLIG

Lederhandlung Fiebig
Trompelstr. 11
Leder-Ausschnitt
Holzschuhe / Pantoffel
66592

Optische Anstalt
H. Beyer Nachf. Ich. Hans Stumpf
Pillnitzer Straße 20, Ecke Neue Gasse
66592

Auf Kredit
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schulwaren / Federbetten

A. Sdnaps
Dr. Brüdergasse 16, I

Spezialgeschäft für Wandern, Klettern und Winter-Sport
Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 11

Fahrradhändlung
Technische Reparaturwerkstatt
Emil Schmidleider
Mech.-Fertigkeitsarbeit

Zoolog. u. Zierfischhandlung
Herbert Mühlner, Moritzstraße 13
66580

Musik-Instrumente
Zubehör u. Reparaturen
A. Lorenz
Lützchausstr. 6 / Fernsprecher 10129

Zigarrenhaus Emil Starasch
Pillnitzerstraße 12
66736

Franz Rödl
Pillnitzerstraße 37
Pillnitzerstraße 36
Manufakturwaren / Bettfedernherstellung

Wittwer's
Schuh - Reparatur - Anstalt
Struvestraße 19
67124

Allenvoran Jünger Sport

die Lieblings-Cigarette der Qualitäts-Raucher

Motorräder

Mabeco 750 ccm Windhoff 4 Cyl., ölgekühlt / Standard 350, 500, 750 ccm 10 K.W. alle Marken

Leonhard Kreß
Dresden, Grunaer Str. 31
Telefon 28208
Eigene große Werkstatt auch für Automobile, Steinstraße 5

Lederschuhe / Lederabfälle
G. Uhlig Nachf.
Weiße Gasse 6, Ecke Große Prologgasse
66580



A. Rader
Rosenstr. Ecke Florastr.
Sollinger Stahlwaren u. Hohlschleiferei
66733

Heraus mit Ihren Stoffen!
Wir verzielen Ihnen vor
28 M.

Korb-, Büsten- und Sellerwaren
Ritter Nachf., Vittoriastraße 10
66580

Puppen-Börßitz
Annenstr. 37 (Bad Lämmchen)
Herren- und Damenfriseur
67128

Zigarren-Gocht
Annenstraße 12a und 2a
67127

Restaurant Stiftshof
ff. Speisen zu jeder Tageszeit
Vereinszimmer / Wetinerplatz 4
66507

Optiker
Wiegand
Wallstraße 8
66580

Drogerie Franz Schaal
Annenstr. 21 Alaustr. 11
67128

Reserviert für
Willy Ranft, Schuhbesohlanstalt
Josephinenstraße 20
66593

„Flora-Schlößchen“
Inh. Karl Druckholz, Florastrasse 18
66734

Reserviert für
Willy Ranft, Schuhbesohlanstalt
Josephinenstraße 20
66593

Kauft
Marmeladen, Obstkonserve
Marken
Bernhard Richter
Dresden-A. 28
66580

Drogen / Farben / Photo
Max Richard Hartig
Rosenstr. 24 u. Rosenstr. 47
66580

Reserviert für „Elo“
66582

„Domäne“
Jbf. Rosle & Co
Salzgitter Platz 22/23
66215

Photoparade 9/12, dopp. Auszug D. A. 4,50 in
Commerz 12 Mk., dopp. sämtl. Photostatiken zu
billige Preisen • K. Hentschel, Photo-
Großhandlung, Dresden - Altstadt,
Schloßstraße 18, I., kein Laden
66503

Zigarren, Zigaretten, Tabake
KURT LINONER, Maternistraße 12
66433

Brambacher Sprudel
Generaledepot Hermann G. Müller
Am Schlegelhaus 11
66580

Sanitätshaus Thierfelder
Pillnitzer Straße 19
Spezialist. h. hyg. Gummirwaren
u. sämtl. Krackenhauerartikel
66580

Sanitätshaus Kuhn's Schuhhäuser
Annenstraße 39
Bautzener Straße 23 und 30
66294

Drogen-Spezialhaus
Kräutergewölbe / Farben
Spalteholz & Bley
Pillnitzer Str. 20 / Tel. 13123 / Gegr. 1860

Konditorei und Café
Schnötzinger
Amalienstraße 16 / Telefon 20308
67387

+ Sanitätshaus Zentrum +
Sämtliche Artikel zur Kranken-, Kinder-
und Wechselpflege
Reiseartikel • Gymnastikwaren
Weissenhäuser Str. 27 (fr. Prager Str. 46)
67434

Bottledern-Dampfreinigung
Steppdecken-Fabrikation
Umarbeitungen alter
Steppdecken billige
Bodenhaus

C. BERNDT
Wettinerstraße 14
Tel. 29974
66299

Gesunde Nahrung
Nüchtern, ges. Frische, natürliche - geleierte,
heißgetreid. Brote, Obstsalate,
Käsewaren usw. in Edel-
qualität • Brotform - le. Preisliste
• Stadt- und Postver-
kauf

Adolph Eckhard
Likörfabrik • Kleine Kirchgasse 5
Spezialität: Bierausschank
Schuhmacherbergasse 10
67386

Uhren, Goldwaren, Trauringe
Reparaturen
RUDOLF MEYER
Wettinerstraße 12
67380

Sanitätshaus Goldwaren, Trauringe
Reparaturen
RUDOLF MEYER
Wettinerstraße 12
67380

Sanitätshaus Frauenhilfe
Spezial. Gesundheitsleistungen
16 Pillnitzer Straße 16
66580

Lederhandlung
Emil Göbel, Am See 52
Löbtau, Kesselsdorfer Straße Nr. 20
67422

Domäne
Die milde Zigarette

I. Geschäft Kramer
Zigarren ist der Mann,
Zigaretten der Each alles liefern kann
67128

II. Geschäft
Gymnastikwaren
Teileartikel
Gerostraße 16

Wander- und Wintersport
Rich. Nicolai, Kleine Kirchgasse 1
67740

ALWIN HÜBNER
Rosenstraße 80
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
67758

Gesunde Nahrung
Nüchtern, ges. Frische, natürliche - geleierte,
heißgetreid. Brote, Obstsalate,
Käsewaren usw. in Edel-
qualität • Brotform - le. Preisliste
• Stadt- und Postver-
kauf

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Martin Marcus, Wettinerstraße
Nr. 10
67379

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

? Wenn's keiner macht? Möbel aller Art
Oswald Macht's!
67327

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezialgeschäft für
Herren- und Knabenbekleidung
sowie Berufskleidung

Gr. Auswahl zu den denkbar niedrig, Preisen
Angenehm gute Qualitäten und Farben
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 35/37
Besuch meines Lagers auch ohne Kaufzwang
vors gestattet

Radio-Stolze
Ost. • Mittel- • West. •
Bestellte und Getr. Güter
Viktoriastraße 21
67394

Uhren / Gold- und Silberwaren
GUSTAV SMY
Moritzstr. 10 / Telefon 20326
67739

Die milde Zigarette
Die milde Zigarette

Wilhelm Hünzburg
Spezial